Das erzwungene Sparen

Dissertation

zur Erlangung der juristischen Doktorwürde — der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften (rer. pol.) – der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau

vorgelegt von

Helga Wallauer, geb. Sprengel

1930

Buchdruckerei Konrad Triltsch, Würzburg

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.

Berichterstatter:

Prof. Dr. F. Gutmann.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
I.	Der Ausgangspunkt vom Gleichgewichtszustand	1
II.	Der Begriff des Sparens	3
	1.) Das freiwillige Sparen	
	2.) Das erzwungene Sparen	
	3.) Das Verhältnis beider zueinander	
III.	Die Kreditschöpfung als Grundlage des erzwungenen Sparens und die Kreditschöpfungsmöglichkeiten für die Banken . . .	10
IV.	Die Verwendung der Kredite und ihre Wirkung auf die verschiedenen Einkommen	18
V.	Das bestimmende Moment für die Aufnahme der zusätzlichen Kredite und die Auslösung des Zwangssparprozesses: die Differenz zwischen Real- und Darlehnszinsfuß	19
VI.	Die Wirkung des Zwangssparprozesses auf die Produktion . .	22
VII.	Die Bedeutung des Zwangssparprozesses für die Kapitalbildung in einer Volkswirtschaft	24
VIII.	Der Verlauf des Zwangssparprozesses mit der am Schluß notwendig eintretenden Kompensation	28
	1.) Automatisch	
	2.) Beeinflußt	
IX.	Zusammenhang des Zwangssparprozesses mit dem Konjunkturverlauf	36
X.	Zwangssparen und wirtschaftlicher Fortschritt	37

Literaturverzeichnis.

Argentarius: Die Kreditbank. 1. und 2. Teil. Berlin 1924.

Bendixen, F.: Das Inflationsproblem. Stuttgart 1917.

Cassel, Gustav: Theoretische Sozialökonomie. Leipzig 1927.

Diehl, Karl: Theoretische Nationalökonomie. 3. Bd. Jena 1927.

— Die Kreditwirtschaft. Kölner Vorträge. 1. Teil, Leipzig 1927.

Egner, F.: Zur Lehre vom Zwangssparen. Zeitschrift für d. gesamte Staatswissenschaft. 84. Bd. S. 529.

Eucken, Walter: Die Ursache der potenzierten Wirkung des vermehrten Geldumlaufs auf das Preisniveau. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 3. F. Bd. 70. S. 289.

Fisher, Irving: Die Kaufkraft des Geldes. Berlin 1910.

Haberler, Gottfried: Albert Hahns volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Bd. 57.

Honnegger, Hans: Der schöpferische Kredit. Jena 1929.

Lampe, Adolf: Zur Theorie des Sparprozesses und der Kapitalbildung. Jena 1926.

Lederer, E.: Ort und Grenze des zusätzlichen Kredits. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Bd. 63.

Mannstaedt, Heinrich: Ein kritischer Beitrag zur Theorie des Bankkredits. Jena 1927.

Mises, Ludwig: Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel. München 1924.

Neisser, Hans: Der Tauschwert des Geldes. Jena 1928.

Röpke, Wilhelm: Theorie der Kapitalbildung. Tübingen 1929.

— Kredit und Konjunktur. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 3. Folge. Bd. 69.

Schumpeter, Joseph: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. München und Leipzig 1926.

— Kreditkontrolle. Archiv für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik Bd. 54.

— In die Kreditwirtschaft. Kölner Vorträge. I. Teil. Leipzig 1927.

Sombart, Werner: Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus. Leipzig 1927.

Sommer, Luise: Französische Inflation in amerikanischer Beleuchtung. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 3. F. Bd. 78.

Taucher, Wilhelm: Banknotenpolitik und Konjunktur und Krise. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 3. F. Bd. 79.

Wicksell, Knut: Vorlesungen über Nationalökonomie auf Grund des Marginalprinzips. 2. Bd. Jena 1922.

Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 4. Aufl. 5. Bd. Hahn, Albert: Kredit.

Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 175. Leipzig 1929.

I.

Die Volkswirtschaft ist ein Ganzes, das sich immer im Fluß befindet, in dem die verschiedensten Kräfte gleichzeitig wirken, Kräfte, die sich ergänzen, die sich gegeneinander bewegen und die sich aufheben. Diese Wirkungen können sich automatisch nach einmaligem Anstoß ergeben, sie können aber auch von neuem immer wieder künstlich beeinflußt werden.

Es besteht die Dreiteilung in die Gebiete der Produktion, der Konsumtion und Verteilung. Es ist nicht immer klar zu erkennen, wie diese ineinandergreifen, welche Wechselwirkungen vorhanden sind und wo der Ausgangspunkt zu suchen ist. Ist die Produktion das Primäre, ist die Konsumtion nur eine Funktion der Produktion oder lassen sich auch hier Kräfte feststellen, von denen wieder die Produktion abhängig ist?

Es kann nicht mehr produziert werden, als konsumiert wird, denn der letzte Sinn der Produktion ist die Bedarfsdeckung. Ist dies aber ein festes Ziel, ein gegebener Punkt oder ist es eine veränderliche Größe, die ihrerseits wieder abhängig ist von der Verteilung? Tatsache ist, daß immer noch eine weitere Produktionsvermehrung erstrebt wird, aber es ist die Frage, ob dies ein Zwischenziel ohne Rücksicht auf das Endziel, die Bedarfsdeckung, ist oder ob hier ein Zusammenhang gegeben ist. Das Bindeglied, der Regulator, liegt im Erwerbszweck der Produktionsunternehmungen. Ist kein Absatz möglich oder nur einer unter den Kosten, so ist die Produktion volkswirtschaftlich und einzelwirtschaftlich wertlos und muß letzten Endes eingestellt werden.

Der Erwerbserfolg der Einzelwirtschaft und damit der tatsächliche Produktionsertrag ist also einmal abhängig vom Konsumbedarf, das andere Mal von den Kosten, von ihren geltungsmäßigen Voraussetzungen. Werden diese geändert, so wirkt das über das Verhalten der Einzelwirtschaften auf das Produktionsergebnis, denn es kann unter sonst gleichen Umständen mit gleichen Opfern an Mitteln mehr hergestellt werden; und das andere Mal auf die Erfüllung des Konsumbedarfs, denn es können mit dem gleichen Aufwand an Geltung mehr reale Güter dem Verbrauch zugeführt werden. Dies gilt aber nur, wenn die Kosten geringer werden. Wenn sie höher werden, so wird die Konsumtion eingeschränkt, denn die Preise werden notwendig steigen. Der Erwerbserfolg der Unternehmung kann deshalb doch wachsen, wenn auch der tatsächliche Produktionsertrag abnimmt. Wenn nämlich die Preise in etwas größerem Verhältnis steigen als die Äußerung des Konsumbedarfs abnimmt.

Solche Veränderungen können bewirkt werden durch in wirtschaftliche Geltung ausschlagende Erfindungen, durch Manipulationen auf der Geldseite, insbesondere veränderte Währungsbasis; durch Bevölkerungszuwachs, der einen gesteigerten Konsumbedarf zur Folge haben würde, durch gesetzliche Bestimmungen wie Zollgesetze und Kartellgesetze. Möglich, daß diese Faktoren gleichzeitig zur Auswirkung kommen oder auch in verschiedenen aufeinanderfolgenden im Zusammenhang miteinander stehenden Produktionsperioden. Will man nun eine dieser Kräfte untersuchen, zuerst in ihrer Einwirkung auf die Produktion, weiterhin auf Konsumtion und Ver-

teilung, so ist es sehr schwierig, sie von den Einflüssen des anderen zu isolieren und allein ihrem Einfluß nachzugehen und ihn zur Darstellung zu bringen.

Deshalb ist es angebracht, eine methodische Konstruktion zur Hilfe zu nehmen und von einem fiktiven Gleichgewichstzustand der Volkswirtschaft auszugehen. Ein solcher existiert nicht, man stellt ihn sich nur vor, um eine klare Darstellung zu ermöglichen.

Dieser angenommene Gleichgewichtszustand soll der Ausgangspunkt für die Untersuchung der Fragen sein, welche den Prozeß des Zwangssparens, seinen Ursprung, die Kreditschöpfung, und seine erstmaligen und endgültigen Auswirkungen zum Gegenstand haben.

Der Zwang zum Sparen entsteht in dem Augenblick, in dem durch Banken zusätzliche Kredite erteilt werden. Die Zahlungsmittelmenge, die kaufend zu Markt geht, wird dadurch vergrößert, während die Gütermenge die gleiche bleibt. Die Folge davon sind steigende Preise. Diejenigen Personen des Wirtschaftslebens, die keine zusätzlichen Kredite erhalten, sind nicht in der Lage, der Preissteigerung zu folgen. Sie müssen ihre Ansprüche gegenüber den Konsumgütern zurückstellen. Es wird also ein Zwang in dieser Beziehung ausgeübt, die Einschränkung ist keine freiwillige. Dem Zwang, den Konsum einzuschränken, entspricht auf der anderen Seite die Steigerung der Produktion, und damit ist nicht nur eine Einschränkung, sondern auch ein Sparen erfolgt.

Um von dem Augenblick der Krediterteilung an den Zwangssparprozeß isoliert betrachten zu können, sehen wir von dem wirklichen Tatbestand bewußt ab, nach dem es in der sich stetig entwickelnden Wirtschaft keinen Stillstand und kein Gleichgewicht gibt, wie wir es in selbstgewählter Bedingungssetzung annehmen. Röpke [1]) betont für derartige Untersuchungen die Notwendigkeit der Annahme eines Gleichgewichtszustandes aller ökonomischen Faktoren, in dem sich ein bestimmtes Verhältnis von Akkumulation und Konsumtion eingespielt hat.

Schumpeters [2]) Ausgangspunkt des wirtschaftlichen Kreislaufes ist nichts anderes als ein hypothetischer Gleichgewichtszustand. Er nimmt dabei an, daß jahraus, jahrein in derselben Weise produziert wird, daß jedes gewohnten Angebots irgendwo in der Volkswirtschaft eine ihm entsprechende Nachfrage, jeder gewohnten Nachfrage das gewohnte Angebot wartet.

Bei Cassel [3]) finden wir den hypothetischen Zustand der gleichmäßig fortschreitenden Wirtschaft. Für ihn ist die einfachste Form des wirtschaftlichen Fortschritts — im Gegensatz zur stationären Wirtschaft, deren Fiktion zur Erklärung mancher Zusammenhänge nicht ausreicht — durch die Volksvermehrung gegeben, wo die Produktion in unveränderten Bahnen und mit der gleichen Arbeitsleistung des einzelnen fortgeführt und somit lediglich in demselben Verhältnis wie die Bevölkerung vergrößert wird. Setzt man dabei außerdem noch einen gleichmäßigen Bevölkerungszuwachs voraus, so hat man den einfachsten Fall einer gleichmäßig fortschreitenden Wirtschaft.

Daß die Annahme eines Gleichgewichtszustandes nicht der einzig mögliche Weg bei der Untersuchung solcher Fragen ist, erhellt sich etwa aus Euckens [4]) Referat auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik in Zürich. Eucken ging bei der Frage, welche Rolle die Ersparniskredite und welche

---

[1]) Kredit und Konjunktur, S. 260.
[2]) Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, S. 154.
[3]) Theoretische Sozialökonomie, S. 28.
[4]) Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik, S. 289.

die zusätzlichen Kredite im Konjunkturverlauf spielen, nicht vom Gleichgewichtszustand, sondern von der Stockung aus mit ihrer Arbeitslosigkeit und ihrem unvollständig beschäftigten Produktionsapparat.

Im volkswirtschaftlichen Gleichgewichtszustand entsprechen sich also Produktion und Konsumtion. Es wird produziert, es wird konsumiert und es wird gespart, d. h. es wird nicht alles konsumiert was produziert wird, sondern ein Teil des Produktionsertrages wird wieder der Produktion zugeführt. Cassel [5]) stellt es so dar, daß in der gleichmäßig fortschreitenden Wirtschaft die Produktion drei Aufgaben zu erfüllen hat.

1.) Die Unterhaltung und Aufrechterhaltung des Realkapitals in seinem jeweils gegebenen Umfang.
2.) Die Vermehrung des Realkapitals um einen bestimmten Prozentsatz im Jahre.
3.) Die Versorgung der Konsumtion mit realen Gütern in einem mit der Zahl der Konsumenten steigenden Umfange.

Die Verwendung eines bestimmten Teils der Produktionsergebnisse zu stetiger Vermehrung des Realkapitals bedeutet somit nach Cassel ein Opfer, das in einer Beschränkung des sonst möglichen konsumtiven Bedarfs, einem Verzicht auf augenblickliche Konsumverwendung und Einsatz zu produktiver Verwendung hervortritt; oder in einer Steigerung der persönlichen Leistungen über das für den augenblicklichen Bedarf nötige Maß hinaus. Es handelt sich dann um ein gesteigertes Aufgebot an sachlichen und persönlichen Produktionsmitteln, speziellen Gütern, die dem augenblicklichen Konsumbedarf vorenthalten werden.

Diese Beschränkung, durch welche eine Produktion von Realkapital zum Ersatz und zur Vermehrung des schon vorhandenen Vorrats von Realkapital ermöglicht wird, nennt Cassel „sparen".

II.

Die begrifflichen Wesensmerkmale dieses Sparvorganges sind: Beschränkung des auf Grund des realen Produktionsertrages möglichen Konsums und die Umlenkung von der Konsumtion zur Produktion. Es findet eine veränderte Ertragsverwendung statt, oder wenn sie in der individuellen Einzelwirtschaft vorgenommen wird, eine veränderte Einkommensverwendung. Zunächst handelt es sich hier um eine andere nominale Einkommensverwendung, daraus entspringt im weiteren Verlaufe zur Erzielung der Verwendungsabsichten eine andere reale Güterverwendung, d. h. Geldeinkommen dient zur Erzeugung spezieller Güter bestimmter Natur (Produktivgüter).

Ob diese Beschränkung ein Opfer in psychologischem Sinne bedeutet, ist ohne Bedeutung und es ist auch meist nicht der Fall. So weist Eucken [6]) in dem erwähnten Referat auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik darauf hin, daß nach Untersuchungen in den Vereinigten Staaten schätzungsweise $^2/_3$ der jährlichen Ersparnisse aus den Unternehmungen stammen, daß diese selbst die Hauptsparer in der modernen Volkswirtschaft sind. In diesem Fall kann man wohl nicht von einem Opfer in psychologischem Sinne sprechen.

---

[5]) Theoretische Sozialökonomie, S. 29.
[6]) Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik, S. 296.

Mises [7]) steht auf dem gleichen Standpunkt: je größer die Einzeleinkommen, desto größer unter sonst gleichen Umständen das potentielle Kapital. Als Begründung dafür führt er an, daß bei einem Sparwillen von gegebener Stärke der Verzicht auf individuellen Verzehr umso leichter ist, je größer das Einkommen ist.

Für Sombart [8]) bedeutet Sparen im Rahmen verschiedener Wirtschaftssysteme auch immer etwas Verschiedenes. Bei der Betrachtung verkehrswirtschaftlicher Zusammenhänge muß man sich von der eigenwirtschaftlichen Verhältnissen entlehnten Vorstellung frei machen, als bedeute Sparen so viel wie Verzicht auf den Verzehr schon vorhandener Güter. Das wäre augenblickliche Zurückhaltung im Verbrauch vorhandener spezieller (Konsum-) Güter. Der Sparakt enthält aber nichts anderes als den Entscheid über die Richtung der Produktion. Dies ist die Form wirtschaftlichen Sparens im Gegensatz zum bloß technischen Sparen im Sinn des Nichtverbrauchs. Beim wirtschaftlichen Sparen ist mit dem Entschluß zu sparen gleichzeitig gegeben ein Entschluß über aktive Güterverwendung.

Eucken [9]), hält es für unrichtig, anzunehmen, da in der Welt der Waren irgendwo Vorräte sich aufstapelten, die für einen späteren Verbrauch aufbewahrt würden, denn in Wirklichkeit hat das Sparen keine Vorratsbildung zur Folge, sondern es bedeutet ausschließlich eine bestimmte Leitung des Güterstroms.

Wir befinden uns nicht mehr in einer Tauschwirtschaft, sondern in einer Kaufwirtschaft, in der nicht mehr unmittelbar spezielle Güter gegen spezielle Güter zu einem bestimmten Zeitpunkt hingegeben werden, sondern in der es sich um zwei für sich bestehende, zeitlich voneinander getrennte Vorgänge handelt. Es wird einmal eine Ware gegen Geld d. h. ein spezielles Gut gegen ein generelles und das andere Mal Geld gegen Ware gegeben. Deshalb tritt der Vorgang einer bestimmten Leitung des Güterstromes in Bewegungen auf der Geldseite in Erscheinung. Es werden nicht Vorräte von Gütern hingelegt, die auf ihre Abberufung warten; der einzelne verbraucht nur einen Teil seines Geldeinkommens zu konsumtiven Zwecken, wenigstens im Augenblick, der andere Teil wird von ihm selbst oder durch Vermittlung der Banken einer kreditsuchenden Produktionswirtschaft überlassen. Die Geldverwendung dient somit der Erzeugung spezieller Güter. Dabei findet mit der Erzeugung der Waren zugleich eine Reproduktion der nominalen Geltung statt, der vielleicht kreditweise empfangenen nominalen Beträge durch Verkauf des realen Produktionsertrages. Der Vollzug dieses ganzen Prozesses realer Gütererzeugung und nominaler Geltungsreproduktion spielt sich innerhalb bestimmter Zeit ab. Der gleiche Vorgang besteht übrigens auch bei Verwendung ersparten Einkommens in eigener Wirtschaft.

In der kapitalistisch organisierten Wirtschaft wird Kredit in den meisten Fällen nicht von Person zu Person gegeben, sondern durch die Vermittlung der Banken. Das ist nicht nur ein rein technischer Unterschied, sondern es wird, wie wir im Verfolg des Zwangssparprozesses sehen werden, ein ganz neuer Faktor damit eingeschaltet, der dann nicht nur Vermittlungsfunktion, sondern ganz spezifische Aufgabe mit selbständiger produktiver Bedeutung hat.

Beim Sparen in der gleichmäßig fortschreitenden Wirtschaft haben wir

---

[7]) Theorie des Geldes und der Umlaufmittel, S. 266.

[8]) Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus, S. 156.

[9]) Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Zürich, 1928. München 1929, S. 294.

es also zu tun mit einer teilweise produktiven Verwendung von Einkommensteilen, die für den Sparenden einen doppelten Sinn hat: einmal den Sinn, seinen späteren Verbrauch zu sichern, das andere Mal den Teil seines Geldeinkommens, der für unmittelbaren Konsum nicht benötigt wird, so vorteilhalt als möglich im Sinne kapitalistisch-erwerbswirtschaftlicher Anlage aufzuheben. Durch Vermögensbildung und -verwendung kommt es zu Kapitalbildung und -verwendung aus nicht konsumierten Einkommensteilen. Das ist die Quelle der Einkommensbildung in der Zukunft, vor allem auch der Einkommenserweiterung, die sich allgemein volkswirtschaftlich als Erweiterung der Bedarfsdeckung, Entfaltung der Lebenshaltung und zivilisatorischer Fortschritt äußert.

Der Kreditnehmer nimmt einen Kredit auf, um seine Produktion in Hinsicht auf später auftretenden Bedarf auszudehnen bezw. die von anderen benötigten Realkapitalien herzustellen und mit dem Erlös den Kredit abzudecken. So vollzieht sich volkswirtschaftlich durch vermittelndes Tun der Einzelwirtschaften die Bedarfsdeckung; das ist die volkswirtschaftliche Funktion der Einzelwirtschaften und des Sparens. Die Anerkennung der Verwendung geschieht durch Zugeständnis von Geltung für die Produktion auf dem Markt. Die Geltungsreproduktion im weiteren Sinne einschließlich Geltungsvermehrung ist geglückt. Das Äquivalent für die Überlassung von wirtschaftlicher Geltung und die Bedingung dafür ist der Zins, der sich als Preis darstellt.

Auf beiden Seiten, auf der des Kreditgebers sowohl wie auf der des Kreditnehmers spielt die Geltungsüberlegung, die Geltungsabwägung eine bestimmende Rolle. Auf der Seite des Kreditnehmers in den meisten Fällen die größere, denn für ihn ist das Risiko, ob er durch den aufgenommenen Kredit wirklich den gewünschten Erfolg erzielt, ein größeres.

Der Zins bildet sich als Preis dadurch, daß bei seinem Steigen immer weniger Personen zur Kreditaufnahme bereit sind. Die Geltungsüberlegung zeigt dann, daß ein wirtschaftlicher Erfolg unter den gegebenen Bedingungen ausbleibt. Für den Kreditgeber wird dieser Einfluß sich nicht so stark bemerkbar machen. Vermitteln die Banken den Kredit, so ist das Risiko für ihn nicht groß, und Zinsschwankungen allein werden ihn nicht sofort zu einer Änderung seiner Einkommensverwendung veranlassen. Er wird auch bei geringeren Zinsen sein Geld lieber der Bank überlassen, als gar keinen Ertrag davon zu haben. Die Funktion der Banken ist die Verteilung des Sparkapitals im Sinne volkswirtschaftlicher Zweckmäßigkeit d. h. höchsten realen Erfolges und damit optimalen nominalen Ertrags in der Gesamtwirtschaft.

Das Geld, das auf dem Wege des Sparens in der Produktion Verwendung findet, das eine Verschiebung von der Erzeugung der Konsumgüter zur Erzeugung von Produktivgütern veranlaßt, kann abberufen werden und zwar in der Art, daß es wieder als Anspruch auf der Konsumseite hervortritt. Die Kapitalanlage ist für die Einzelwirtschaft verwandelbar. Die kreditgebende Einzelwirtschaft überläßt ihr Geldkapital nicht mehr anderen produzierenden Wirtschaften, sondern sie verwendet es in der eigenen Produktionswirtschaft. Das bedeutet für das volkswirtschaftliche Ganze keine Veränderung, da auf diese Weise die Sparbeträge immer noch der Produktion zugute kämen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Einzelwirtschaft diese Beträge zu konsumtiven Zwecken verwendet. Damit wäre dann der Tatbestand eines gesteigerten Konsumbedarfs gegeben, der in Bezug auf das volkswirtschaftliche Ganze eine Mehrerzeugung von Konsumgütern und eine geringere von Produktivgütern zur Folge haben würde. Wenn die verwandelten Beträge als Anspruch auf der Konsumseite hervortreten, so wird der Verlauf des Spar-

prozesses derart, daß gesparte Beträge zu einer Produktionsausdehnung verwendet werden, die einem späteren Konsum, vermehrt um die zurückfließenden Sparbeträge, entsprechen. Durch diesen Vorgang würde wieder ein neues Gleichgewicht hergestellt werden. So rein schematisch verläuft der Prozeß aber nicht. Es liegt keine Notwendigkeit vor, daß die rückfließenden Beträge ganz oder teilweise zu endgültigem Konsum verwendet werden. Sie können von neuem gespart und wieder produzierenden Wirtschaften zugeführt werden, sofern weiterhin Aufnahmefähigkeit für Kredit vorliegt. Sie können auch in der eigenen Produktionswirtschaft des sparenden Wirtschaftssubjektes verwendet werden. Man spricht dann von Selbstfinanzierung. Die Möglichkeit weiterer Krediterteilung ist durch Herabsetzung des Zinses gegeben, denn die Zinshöhe spielt eine entscheidendere Rolle für den Kreditnehmer als für den Kreditgeber, da dessen Handeln in Bezug auf Kreditaufnahme allein abhängig ist vom Erwerbserfolg, während beim Kreditgeber das Trägheitsmoment viel ausgeprägter ist. Er wird eine Verwandlung seiner Kapitalanlage nicht bei jeder Änderung der Zinshöhe vornehmen, für ihn handelt es sich vor allen Dingen darum, den höchstmöglichen Zins zu erlangen.

Eine Zinsherabsetzung kann für die kreditgebende Einzelwirtschaft einen großen Verlust darstellen, eine bedeutsame Minderung ihres Einkommens, während volkswirtschaftlich durch gesteigerte Produktionskraft sich ein Gewinn ergibt, und das gesamte Volkseinkommen sich schon allein infolge der Mehrbeschäftigung von Arbeitern vermehrt. Dasselbe gilt im umgekehrten Sinne von einer Erhöhung der Zinsen. In diesem Falle stellt sich auf Seiten der Kreditgeber gesteigertes Einkommen ein, auf Seiten der kreditnehmenden produzierenden Wirtschaften aber eine Krisentendenz mit eventuellen Arbeiterentlassungen.

Von Hahn[10]) wird die Tatsache, daß nach erfolgter Produktionsausdehnung nicht genug den Einkommen und damit der Konsumfähigkeit entsprechend konsumiert, sondern wieder von neuem gespart wird, als krisenauslösendes Moment angesehen.

Drei Faktoren sind beim Sparprozeß zu berücksichtigen:

1) Die Produzenten, nicht persönlich gedacht, sondern als gedankliche Konstruktion, da sie als Personen zugleich Produzent, Konsument und Sparer sind. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß die Sparbeträge in der Hauptsache nicht von den Konsumenten herrühren, den Rentnern, fest Besoldeten und Arbeitern, sondern vor allen Dingen aus den großen Einkommen, die sich in der kapitalistisch organisierten Wirtschaft nur bei den an der Produktion Beteiligten ergeben. Es könnte wohl sein, daß unter der Einwirkung einer bestimmten Ertragsverteilung die Sparkraft der Arbeiter wächst, die der Unternehmer abnimmt. Dies wäre von einer spezifischen Wirkung auf die Verwendung des Sparkapitals und dessen Effekt, selbst wenn die Summen der ersparten Beträge noch so erheblich und im ganzen nicht geringer sind als bisher. Die Konsumgüterherstellung würde eine Vermehrung erfahren, besonders kämen Genußmittel, Kleidung und Baumaterialien in Frage. Es würde weiterhin die Einfuhr und damit das Volumen der Handelsunternehmungen wachsen. Ebenso wäre dabei mit gesteigerten Zöllen zu rechnen, die auf dem Wege über den Staat eine Neuverteilung der gesparten und zum Kauf von eingeführten Waren verwendeten Beträge nach sich ziehen würde.
2) Die Konsumenten, die auch nicht als einzelne Personen gedacht werden

---

[10]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, Tübingen 1930.

sollen, sondern als Einheit der sich äußernden Konsumfähigkeit aller Wirtschaftssubjekte.

3) Die Banken, die man nicht einzeln betrachten darf, wie es später noch dargelegt werden soll, sondern in ihrer Gesamtheit, um den Unterschied der Kreditgewährung, die sich auf das freiwillige Sparen gründet, und diejenige, die auf das Zwangssparen zurückzuführen ist, zu erfassen.

Für das Sparen, ob freiwillig oder erzwungen, ist also wesentlich die Umlenkung von der Konsumtion zur Produktion d. h. die Verwendung von generellen Gütern zu produktiven anstatt konsumtiven Zwecken. Beim freiwilligen Sparen geschieht dies auf Grund eines freien Entschlusses von der Konsumentenseite aus, die sich nicht unbedingt, aber mit der Wirkung gesteigerten Erfolges der Vermittlung der Banken bedient. Nur um Vermittlung kann es sich bei einer darauf begründeten Kreditgewährung handeln, der eigenen Initiative der Banken ist lediglich die Gestaltung des Zinsfußes überlassen. Da die Zinshöhe die Entschlüsse der Unternehmer wesentlich beeinflußt, wirken die Banken damit auf die Gestaltung der Produktion ein. Dabei sind die Banken aber eng gebunden an die vorhandenen Spareinlagen, die bei ihnen als Depositen in Erscheinung treten. Beim freiwilligen Sparen stellen sich die Mittel als in der Wirtschaft vorhandene generelle Güter dar, die nicht einer konsumtiven Verwendung zugeführt worden sind. Es handelt sich in diesem Fall immer um eine Kaufkraftübertragung, die als solche noch keinen Einfluß auf Veränderungen von Preisen haben kann, sondern nur auf die Produktionsrichtung, denn die gesparten Beträge würden sich sonst auf dem Konsumgütermarkt geltend machen, während sie es jetzt auf dem Markt der Produktivgüter tun. In diesem Zusammenhang können sich Preise verändern, die Preise von Produktivgütern infolge gesteigerter Zuwendung von Kaufkraft, die der Konsumtivgüter infolge Nachlassens von Kaufkraftzuteilung. Im Anschluß an die Preisgestaltung werden jetzt statt der Konsumgüter Produktivgüter erzeugt. Bei all diesen Preiseinflüssen sind in der Wirklichkeit diese Tendenzen nur vorhanden unter der Voraussetzung des „ceteris paribus".

Zwei Phasen sind zu unterscheiden:

In der ersten Phase kommt es zu erhöhter Nachfrage nach Produktivgütern und infolgedessen zu einer Preissteigerung.

In der zweiten Phase kommt es zu erhöhter Produktion von Produktivgütern.

Da der Konsum im ganzen eingeschränkt wird, steigen die in verringerter Menge hergestellten Konsumgüter nicht im Preis. Wenn der Preis der Konsumgüter trotz gesunkener Nachfrage nicht sinkt, besteht keine Ursache für die Produktion, die Konsumgüterproduktion zu verringern. Da zudem die Zahlungsmittelmenge die gleiche bleibt, wird sehr wahrscheinlich der Preissteigerung der Produktivgüter eine Preissenkung der Konsumgüter entsprechen. Sowohl Angebot wie auch Nachfrage haben sich verringert; eine Mehreinstellung von Arbeitern findet nicht statt, denn es handelt sich nicht um eine Mehrerzeugung, sondern nur um eine veränderte Verwendung der vorhandenen Mittel. Von dieser Seite ist also keine gesteigerte Nachfrage nach Konsumgütern, die preissteigernd wirken könnte, zu erwarten.

Die Produktivgüter fallen infolge Mehrerzeugung nicht im Preis, denn ihre Abnahme ist durch die vorgenommene Produktionsausdehnung gesichert.

Nach Ablauf der Kreditgewährungsfrist werden die ausgeliehenen Beträge wieder zurückgefordert und einer anderen Verwendung zugeführt. Sie machen sich nun nachfrageäußernd auf seiten der Kreditgeber geltend. Wenn die Nachfrage sich auf Konsumgüter richtet, so hat damit eine freiwillige

Sparperiode ihren Abschluß gefunden: Konsumeinschränkung, vermehrte Produktion und entsprechend vermehrte Konsumgüternachfrage. Ebensogut besteht aber die Möglichkeit, daß von neuem gespart wird. Dann läuft die Sparperiode nicht in dem eben geschilderten Sinne ihrem Abschluß zu, sondern das Endresultat wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, und der ganze Vorgang wiederholt sich von der Mitte aus rückwärts noch einmal. Die vermehrte Produktion kommt dann nicht der Konsumgüterherstellung, sondern erneut derjenigen von Produktionsmitteln zugute. Die mit den ersparten Beträgen erzeugten Produktionsmittel werden nicht zur Erzeugung von Konsumgütern verwendet, wie das zum Abschluß einer Sparperiode notwendig wäre, sondern wieder zur Erzeugung von Produktionsgütern.

Im Falle des freiwilligen Sparens entspricht die Gütermenge als Einheit, Produktionsgüter und Konsumgüter als spezielle Güter zusammengefaßt, den vorhandenen generellen Gütern, die ursprünglich in den Einkommen in Erscheinung treten und durch die Art der Einkommensverwendung die Produktionsrichtung beeinflussen, ohne daß ein Mißverhältnis zwischen Geldmenge und Gütermenge auftritt, das von sich aus das Preisniveau beeinflussen würde. Mit der Steigerung des Realertrages und mit dessen erhöhter Geltung wird sich in demselben Maße das Geldkorrelat erhöhen.

Beim erzwungenen Sparen ist der Vorgang schematisch betrachtet folgender: Die Banken geben Kredit über die bei ihnen liegenden Spareinlagen hinaus. Auf welche Art und Weise und innerhalb welcher Grenzen das möglich ist, wird später erörtert. Nur der für produktive Verwendung an die Unternehmer gelangende hat in diesem Zusammenhang Bedeutung. Durch ihn vermehrt sich die Zahlungsmittelmenge, ohne daß ihr zunächst eine entsprechende Vermehrung auf der Güterseite gegenübersteht. Diese Verwendung führt zu einer möglichen Steigerung von Preisen gewisser von der Zahlungsmittelverwendung betroffener Waren. Von da ausgehend kommt es durch Preiszusammenhang weiterwirkend zu Verschiebungen im Preissystem, im Verhältnis von Preisen zueinander. Von der Preissteigerung werden die Bezieher fester Einkommen und alle diejenigen, die nicht Kredit aufnehmen, betroffen. Sie werden zu einer Konsumeinschränkung gezwungen. Ihr Anspruch auf Teile des Sozialprodukts bleibt nominal derselbe, real aber wird er kleiner, denn sie können mit dem nominal gleich hohen Zahlungsmittelbetrag nicht mehr die gleiche Menge Güter wie vor dem erlangen. Die kreditnehmenden Unternehmer machen ihren neuen zusätzlichen, nicht durch irgend eine Vorleistung berechtigten Anspruch geltend und erzwingen so über den Weg der Preissteigerungen die Umlenkung von der Produktion zur Konsumtion. Sie führen eine andere Verwendung der Güter mit mehrfacher Verwendbarkeit herbei, entziehen den nicht Kredit nehmenden und auch nicht über Kaufkraft aus eigener Kapitalbildung verfügenden Unternehmern die Produktionsmittel und veranlassen durch ihre Nachfrage die Gesamtproduktion, nicht mehr Konsumgüter, sondern Produktivgüter herzustellen. Dies ist nur auf dem Weg über die Preissteigerung möglich, denn die Unternehmer sind kraft der ihnen gewährten Kredite in der Lage, für die ihnen notwendigen Produktionsmittel mehr zu zahlen als die Konsumenten für die mit diesen Produktionsmitteln hergestellten Konsumgüter zahlen können. Wäre das nicht der Fall, dann würden weiterhin Konsumgüter hergestellt werden.

Gleich wie beim freiwilligen Sparprozeß soll auch der Zwangssparprozeß in Bezug auf Produzenten, Konsumenten und Banken betrachtet werden.

Ausgelöst wird der Prozeß diesmal von den Banken als Gesamtkraft aus eigener Initiative. Unabhängig von den bei ihnen eingegangenen Spareinlagen gewähren sie Kredit, und man spricht deshalb von Kreditschöpfung.

Die Konsumenten verhalten sich passiv. Ihre Einkommensverwendung

wird nicht von ihnen aus bestimmt, wie es beim freiwilligen Sparen der Fall war, daß nämlich ein Teil konsumiert, der andere Teil gespart wird, sondern sie bestimmt sich jetzt zwangsläufig aus der Höhe der Preise, die sie mit ihrem Einkommen für ihre Bedarfsdeckung zahlen müssen. Die Veränderungen im Verlauf der Preisbildung sind hervorgerufen durch die auf Grund der Kreditschöpfung neu entstandenen Nachfrage. Der Realgehalt der Einkommen verändert sich, und die Wirkung dieses Tatbestandes auf das Verhalten von Einkommensbeziehern besteht in vermindertem Bedarf nach Konsumgütern. Es ergibt sich ein Verzicht auf Teile des Sozialprodukts von ihrer Seite, die nunmehr statt im Konsumtionsbereich für produktive Zwecke verwendet werden können. Daß die Einkommensbezieher aus eigenem Entschluß die Wirkung der Preissteigerung für eine bestimmte Zeit kompensieren können durch veränderte Kassenhaltung oder Inanspruchnahme vorhandener Horte, wird später noch zu erörtern sein. Hier handelt es sich nur um die Herausarbeitung des Unterschieds zwischen freiwilligem und erzwungenem Sparen. Aus der Tatsache, daß Ansprüche auf Teile des Sozialprodukts in konsumtiver Beziehung zurückgestellt werden müssen zugunsten der Produktion, ergibt sich die Berechtigung der Anwendung des Begriffs Sparen.

Für die Produzenten ist fürs Erste der Unterschied, ob es sich um neugeschaffene Kredite oder solche auf Grund von Spareinlagen handelt, nicht merkbar. Das Risiko für sie in Bezug auf die produzierten Güter ist aber größer im Fall der neugeschaffenen Kredite, denn diese Kredite fließen nach Rückzahlung nicht zu freiwilligen Sparern zurück, die sie zu konsumtiven Zwecken verwenden. Sie dienen entweder einer weiteren Kreditgewährung von den Banken aus oder gehen in den Banken wieder unter. Das steht im Zusammenhang mit Liquiditätsfragen, auf die weiter unten eingegangen wird. Die Nachfrage nach Konsumgütern kann auf zweierlei Art wieder gesteigert werden. Erstens durch Mehreinstellung von Arbeitskräften, deren Einkommensverwendung sich nachfrageäußernd auf dem Konsumgütermarkt geltend machen würde. Zweitens durch Senkung der Preise für die produzierten Waren. Dies ist allein abhängig von der Verwendung der gewährten Kredite, durch die eine Mehr- oder Besserproduktion ermöglicht wird, die wiederum eine Güterabgabe zu billigeren Preisen gestattet.

Die Veränderungen der Preise sind notwendige Voraussetzung beim Zwangssparprozeß im Gegensatz zum freiwilligen Sparen. Ohne Preisveränderungen kommt es nicht zum Sparen, da ja erst von hier der Zwang zum Sparen ausgeht.

Hahn[11]) gibt an, daß die Klassiker als einzige Folge einer aus zusätzlichen Zahlungsmitteln entspringenden Verwendung von Krediten überhaupt nur die Preissteigerung anerkannten. Für sie bestand der Begriff des Zwangssparens garnicht, denn der Anfang einer neuen Erkenntnis, die gerade bei der Preissteigerung einsetzt und von hier aus zum erzwungenen Sparen kommt, war für sie schon der Abschluß und die endgültige Auswirkung. Hahn bringt diese Tatsache in Zusammenhang mit der fehlenden Arbeiterreserve zur Zeit der Klassiker und den fehlenden technischen Voraussetzungen, die beide keine Produktionsausdehnung gestatteten.

Beim erzwungenen Sparen handelt es sich um zusätzliche Kaufkraftschaffung mit nachfolgender Warenproduktion, um Veränderungen der realen Einkommen und steigende Preise. Beim freiwilligen Sparen dagegen um Übertragung oder Verlagerung schon vorhandener Kaufkraft, die wohl einzelne Preisveränderungen zur Folge haben kann, aber nicht in gleichem

---

[11]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 117—120.

Sinn auf die Erhöhung des Preisniveaus einwirkt. Hahn bezeichnet das freiwillige Sparen sogar als einen preistheoretisch gleichgültigen Vorgang.

Der Begriffsgehalt des erzwungenen Sparens wird veranschaulicht bei Röpke [12]). Nach ihm bedeuten die zusätzlichen Kredite ein Entsagen der Besitzer der alten Kaufkraft, die gleichsam zusammenrücken müssen wie die Insassen eines Eisenbahnabteils, wenn ein neuer Passagier einsteigt. Weiterhin spricht er von dem Inhalt der vorhandenen Eintrittsbillets zum Sozialprodukt, der durch den Vorgang der Kreditkreation komprimiert wird.

Auch Schumpeter [13]) spricht von der Komprimierung der Kaufkraft bei der Kreditschöpfung.

Bei Bendixen [14]) heißt es: „Die neuen Geldleute, die das Geld ohne Gegenleistung bekommen haben, also als unberechtigten Kredit, setzen sich als Eindringlinge an einen für eine bestimmte Zahl von Personen gedeckten Tisch, sodaß dann auf den einzelnen soviel weniger entfällt".

Wie verhalten sich nun das erzwungene und das freiwillige Sparen zueinander? Sie schließen sich gegenseitig nicht aus. Das freiwillige Sparen kann quantitativ gleichgeblieben sein. Für die Produktion hat es aber im Verhältnis zur Kreditschöpfung, die sich nicht auf Spareinlagen gründet, keine bestimmende Bedeutung mehr, da es nicht zu den beabsichtigten Veränderungen ausreichen würde. Das freiwillige Sparen setzt Kapitalbildung voraus, das erzwungene Sparen nicht. Daraus ergibt sich die Zusätzlichkeit. Dementsprechend ist im ersten Fall auch Sachkapital bereits vorhanden, nur wird es anderer Verwendung zugeführt. Das freiwillige Sparen ist deshalb durch bestimmte effektive Grenzen quantitativ festgelegt, beim erzwungenen dagegen besteht größere Elastizität der Kreditschöpfung. Beim erzwungenen Sparen kommen andere Personen in Frage als beim freiwilligen. Die festen Einkommensbezieher sind am Sparen verhindert, sowie eine Preissteigerung als Folge der Kreditschöpfung eintritt. An ihre Stelle treten als Sparer jetzt dauernd und unbedingt die Produzenten, die mit Erfolg gewirtschaftet haben und deren Einkommen steigt. Die hieraus sich ergebenden Sparbeträge gehen nicht mit Notwendigkeit an die Banken, sondern finden unter Umständen in den eigenen Unternehmungen ihre Verwendung zu produktiven Zwecken. Auch die Banken können bei dem Gewinn, der ihnen aus der Kreditgewährung erwächst, wieder neue Beträge der Produktion zuführen. Sie müssen beim erzwungenen Sparen keine Zinsen für die einer Kreditgewährung entsprechenden Depositen zahlen, wie es beim freiwilligen Sparen notwendig ist. Es tritt hier der Fall ein, wo die Voraussetzung für das erzwungene Sparen, die Kreditschöpfung, zugleich eine Voraussetzung schafft für erhöhtes freiwilliges Sparen, auf Seiten der Banken nämlich.

III.

Die Kreditschöpfung der Banken ist keine klar erkennbare und eindeutig zu bestimmende Tatsache. Nur für Hahn [15]), der in seinen Ausführungen eine bargeldlose Wirtschaft voraussetzt, kommen viele Komplikationen in Fortfall, die sich bei Berücksichtigung der bestehenden Wirtschaftsverhältnisse, in denen Bargeldzahlung und bargeldlose Zahlung sich nebeneinander behaupten, ergeben.

---

[12]) Kredit und Konjunktur, S. 250.
[13]) Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, S. 156.
[14]) Das Inflationsproblem, S. 30.
[15]) a.a.O., S 4.

So würden auch nach Wicksell [16]) bei einem reinen Kreditsystem die Banken wenigstens hinsichtlich des inneren Marktes stets noch so große Darlehnsansprüche zu noch so minimalem Zins befriedigen können. In einem reinen Kreditsystem würden von den Banken nicht Geldzeichen verlangt werden, sondern es würde eine Krediterteilung allein durch Buchung und eine technische Kreditverwendung durch Umbuchung erfolgen.

Da wir keine völlig bargeldlose Wirtschaft haben, sind die Banken in ihrer Kreditschöpfung an bestimmte Grenzen gebunden. Die erteilten Kredite bedeuten Anweisungen auf Werteinheiten, die in nur valutarischen Trägern realisiert werden können; es werden Geldzeichen von den Banken verlangt.

Als Bargeld wird von Knapp [17]) das frei ausprägbare Geld bezeichnet. Bargeldzahlung wird in der bestehenden Wirtschaftsverfassung vor allen Dingen im Kleinverkauf und bei Lohnzahlungen angewendet und behauptet hier seine Stellung. Alle anderen Zahlungsmittel sind Zirkulationsgeld wie Giralgeld, Wechsel und eigene Noten der einzelnen Banken, die auch in der bargeldlosen Wirtschaft im Umlauf sind.

Nach Schumpeter [18]) sieht man den Vorgang der Kreditschaffung am deutlichsten bei der ungedeckten Banknote, aber auch beim Wechsel, der noch nicht vorhandenes Geld ersetzt, sich nicht auf bereits produzierte Ware stützt. Ebenso gehören alle die Formen von Kreditzahlungsmitteln hierher bis zur einfache Gutschrift in den Büchern der Bank.

Die Privatbanken haben eigene Mittel und Spareinlagen für die Kreditgewährung zur Verfügung. Sie sind hier als Einheit angesehen gegenüber der Zentralnotenbank, die bestimmten gesetzlichen Regelungen unterworfen ist und den übrigen Banken durch Wechseldiskontierung als letzte Reserve dient. Insbesondere stehen ihr Zahlungsmittel zur Kredittätigkeit kraft eigener Schöpfungsmöglichkeit zur Verfügung. Die Bedingungen dafür und der Umfang sind hier gesetzlich normiert. Formale Grenzen sind gesetzt durch äußere Zeichen.

Die Frage ihrer Liquidität ist eine fest begrenzte innerhalb eines gewissen Spielraums. Die Liquidität der übrigen Banken bestimmt sich nach dem Verhältnis ihrer Aktiven zu den Passiven. Da es sich erfahrungsgemäß erwiesen hat, daß die Einlagen bei den Banken nicht alle gleichzeitig zurückgefordert werden, entspricht es dem Bankenbrauch, über ihre Mittel und die Einlagen hinaus Kredit zu geben. Wie weit sie es können, ohne illiquid zu werden, ist von verschiedenen Faktoren abhängig.

Die Rolle des Vertrauens ist in der Theorie in dieser Beziehung sehr umstritten. Für Hahn [19]) z. B. ist es das wesentliche Moment der ganzen Kredittätigkeit, für Diehl [20]) dagegen gehört nicht mehr Vertrauen als Voraussetzung dazu, wie zu jedem anderen wirtschaftlichen Geschäft. Es ist eine Bedingung, wie sie bei allem wirtschaftlichen Handeln erforderlich ist und die deshalb beim Erkennen der Eigentümlichkeit der Bankentätigkeit bei Seite gelassen werden kann.

Und doch spielt das Vertrauen hier eine besondere Rolle.

Eine besondere Art des Vertrauens besteht auf seiten des Publikums in Bezug auf die allgemeine Kenntnis und das stille Einverständnis, welches das Vorgehen der Banken beim Kreditgeben und -nehmen betrifft. Es wird der Zustand gebilligt, daß zu einem bestimmten Zeitpunkt die Bank nicht in

---

[16]) Vorlesungen über Nationalökonomie, S. 221.
[17]) G.F. Knapp, Staatliche Theorie des Geldes, V. Auflage.
[18]) a.a.O., S. 157.
[19]) a.a.O. S. 46.
[20]) Die Kreditwirtschaft, Kölner Vorträge, S. 132.

der Lage ist, alle Passiven mit allen Aktiven auszugleichen, daß ein gelegentlicher Ausgleich nur durch ein immerwährendes Verschieben von Kreditaufnahme und Kreditgewährung möglich ist.. Auf seiten der Banken spielt dabei das Vertrauen eine Rolle, das sich einmal auf die gleichmäßige Fortsetzung der Spartätigkeit und das andere Mal auf den Erfolg der mit den Krediten durchgeführten Produktionen stützt.

Es ist deshalb nicht allein das Vertrauen in die Banken, oder die Möglichkeit der Kreditgewährung durch Schaffung von Bankzahlungsmitteln, wovon die Liquidität abhängt, sondern auch das Vertrauen in den einmal angenommenen und in das wirtschaftliche Handeln einkalkulierten Verlauf der Wirtschaft. Natürlich gilt das auch für jedes andere wirtschaftliche Geschäft, aber nicht in demselben bestimmenden Maße, da für den Ablauf dieser Geschäfte immer eine endgültige Frist gesetzt ist. Diese besteht in unserem Falle auch vertragsmäßig zwischen Bank und einzelnem Spareinleger. Diese vertragliche Abmachung wird aber erfahrungsgemäß von beiden Seiten in den häufigsten Fällen nicht eingehalten und auf diesen Tatbestand gründet sich überhaupt die bestehende Kreditorganisation.

Es ist allgemein klar erkannt, daß die Bank nicht allen Realisierungsansprüchen seitens ihrer Gläubiger gerecht werden kann, wenn diese gleichzeitig geltend gemacht werden. In zwei Fällen wird die Realisierung der Kredite verlangt:

1) Bei einsetzendem Mißtrauen entweder in die Bankentätigkeit oder die Wirtschaftsentwicklung,
2) bei Zahlungen an das Ausland.

Hahn [21]) macht den Unterschied zwischen geldlicher und wirtschaftlicher Liquidität der Banken. Geldlich illiquid können die Banken niemals werden, da immer die Zentralnotenbank im Hintergrund steht, die auf Grund der Notenausgabe der Banken immer wieder das nötige Bargeld zukommen lassen kann, vorausgesetzt, daß die privaten Banken über die formalen Deckungsmittel verfügen, die gesetzliche Voraussetzung für die Kredittätigkeit der Zentralnotenbank sind. Wirtschaftlich sind die Banken in ihrer Gesamtheit immer illiquide, wie es aus den vorherigen Darlegungen hervorgeht.

Die Liquidität der Banken ist kein feststehender Begriff. Wie Altschul [22]) sagt: ob Kredite einzuschränken oder auszudehnen sind, ob Liquidität oder Illiquidität besteht, wird nicht auf Grund der Bankbücher entschieden, sondern letzthin auf dem Markt. Illiquidität entsteht nur als Folge einer Absatzstockung. Oder wie Irving Fisher [23]) es ausdrückt: es gibt kein normales Verhältnis der Größen G und G' zueinander, wobei unter G die gedeckten und unter G' die zusätzlichen Zahlungsmittel zu verstehen sind. Was bei einem gegebenen Stande der Industrie und Zivilisation gilt, kann bei einem anderen für nicht normal gelten. Veränderungen in der Bevölkerung, im Handel, in den Gewohnheiten der Geschäftsleute, in den Gesetzen, ebenso wie Fortschritte im Bankwesen, können große Veränderungen in diesem Verhältnis herbeiführen. Interessant ist seine Angabe, daß sich statistisch das Verhältnis von G und G' innerhalb 14 Jahren von 3,1 auf 4,1 verschoben hat.

Ist es nun ohne weiteres einem Kredit anzusehen, ob er gedeckt oder ungedeckt ist? Der ungedeckte Kredit entspricht in diesem Zusammenhang dem zusätzlich von den Banken ausgegebenen, der die Veranlassung zum Zwangssparen gibt. Es ist eigentümlich, daß von Praktikern des Banklebens

---

[21]) Hahn, a.a.O. S. 62.
[22]) Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik, S. 362.
[23]) a.a.O. S. 132.

vielfach die Tatsache geleugnet wird, daß eine Bank in beträchtlichem Umfang der Wirtschaft ungedeckten Kredit zur Verfügung stellen kann, während von den Theoretikern diese Frage bejaht wird. Das geht auch aus den Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik hervor, bei denen Jöhr [24]) es abstritt, daß die Banken hierzu überhaupt in der Lage wären und Dernburg [25]) ein solches Vorgehen für unsolide hält. Eucken [26]) behauptet, daß die Kreditgewährung der Banken nicht durch die zur Verfügung gestellten, gesparten Zahlungsmittel beschränkt ist, sondern wesentlich darüber hinaus ausgedehnt werden kann und tatsächlich ausgedehnt wird. Die Banken schaffen fortwährend girale Zahlungsmittel, indem sie Unternehmern Kredit gewähren. Ein Teil des Giralgeldes entspricht Ersparnissen, die bei den Banken deponiert worden sind, ein Teil geht darüber hinaus. Diese Ausdehnung der Giralgeldschöpfung über die Sparmittel ist möglich, weil die Banken lediglich auf ihre Liquidität achten müssen. Durch Einzahlen einer bestimmten Summe bei einer Bank wird deren Liquidität um den Betrag hinaus vergrößert, sodaß sie auch über den Betrag hinaus Kredit erteilen kann.

Sombart [27]) gibt an, daß Schumpeter, Withers und Hahn die Ansicht vertreten, daß ungefähr $^3/_4$ der Bankdepositen einfach auf Gutschriften beruhen.

Diese gegensätzlichen Meinungen erklären sich aus der einmal volkswirtschaftlichen, das andere Mal einzelwirtschaftlichen Betrachtungsweise, die die Banken nicht in ihrer Gesamtheit ansieht. Wie gestaltet sich die Bilanz einer Bank, die ungedeckten Kredit ausgibt? Die Bank, die ungedeckte Kredite ausgibt, wird Gläubigerin dem Kreditnehmer gegenüber. Der Kredit erscheint auf der Aktivseite. Sie erhält für die Kreditgewährung ein Zahlungsversprechen, dies erscheint auf der Passivseite. Wird das Zahlungsversprechen eingelöst, so gleichen sich beide Seiten wieder aus, die Bilanz kommt wieder in ihren vorherigen Zustand. Nach Neißer [28]) führt jede Einräumung eines Kredites seitens der Bank nicht nur zu einer Vergrößerung der Aktiva, sondern entsprechend auch zu einer Vergrößerung der Passiva.

Mit der Gewährung eines Kredits erfolgt nicht eine sofortige Übergabe von Zahlungsmitteln an den Kreditnehmer. Die Kreditgewährung verleiht Verfügung über Kaufkraft, aber die Realisierung vollzieht sich in verschiedenen Formen und auf verschiedene Weise. Nehmen wir an, es wird einem Unternehmer ein zusätzlicher Kredit gewährt, dieser Kredit kommt aber nicht zur Auszahlung. Der Unternehmer hat Forderungen an die Bank, die er auf seine Lieferanten überträgt. Haben diese ein Konto bei der gleichen Bank, so kommen Unternehmer und Lieferant nach Umschreibung auf das Konto des Lieferanten zum Ausgleich ihrer Forderungen. Haben sie es bei einer anderen, so wird an diese überwiesen. Das häufigst angewendete Mittel ist der Scheck. In jedem Falle bedeutet dieser Vorgang eine neue Gutschrift bei den Banken, eine Belastung ihrer Passivseite, der bald eine Entsprechung auf der Aktivseite folgen wird. Diesmal eine durch eine Einlage gerechtfertigte, die man einzelwirtschaftlich nicht mehr als ungedeckten Kredit ansprechen kann. Volkswirtschaftlich und im Zusammenhang aller Banken gesehen, bleibt er es aber noch immer, denn sein Ursprung liegt in dem zusätzlichen Kredit, und er ist nur eine Folge von dessen Verwendung.

---

[24]) Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik, S. 312.
[25]) ebenda, Referat von Eucken, S. 389.
[26]) ebenda, S. 390.
[27]) a.a.O. S. 178.
[28]) Der Tauschwert des Geldes, S. 53.

Die einmalige Ausgabe zieht sehr weite Kreise, die im voraus nicht zu übersehen sind, und es ist deshalb einem Kredit nicht anzusehen, ob er gedeckt oder ungedeckt ist. Die Einlage von seiten des Lieferanten ist nicht zu unterscheiden von einer Spareinlage, sie ist ein Teil seines Einkommens, der nun wieder der Produktion zugeführt wird. Der Zusammenhang der Kreditschöpfung mit der Steigerung der Preise läßt sich an diesem Beispiel gut nachweisen. Ohne den dem Unternehmer gewährten Kredit, durch den der Unternehmer dem Lieferanten gegenüber als neuer Nachfragekonkurrent auftritt und bei dessen Waren eine Preissteigerung herbeiführt, wäre es nicht zur Zahlung an den Lieferanten gekommen, der nun seinerseits für die von ihm geforderten Waren neue Nachfrage schafft und hier ebenfalls eine Preissteigerung veranlaßt.

Dieser Vorgang kann sich noch häufig an verschiedenen Punkten wiederholen und neue Preiszusammenhänge auslösen. Es ist ein zwangsläufiger Vorgang, da mit der Kreditgewährung ein Anspruch geschaffen wird gegenüber der vorhandenen Gütermenge, dem keine vorher erfolgte Vermehrung des Sozialprodukts entspricht; im Gegensatz zum freiwilligen Sparen.

Hahn [29]) hat dies folgendermaßen formuliert: das Aktivgeschäft geht dem Passivgeschäft voran. Wird freiwillig gespart und auf Grund der Spareinlagen Kredit gegeben, so gilt der umgekehrte Satz.

Durch die begriffliche Scheidung von Primär- und Sekundärbanken hat Hahn weiterhin zur Klärung der Frage beigetragen, wie die Banken untereinander auf einen einmaligen Kreditschöpfungsakt reagieren. Die Primärbanken sind die Kreditschöpfungsbanken, die Sekundärbanken die Kreditvermittlungsbanken. Reine Primärbanken wären z. B. der Typ der eigentlichen Kreditbank, wie ihn die Großbanken und auch die größeren Provinzinstitute darstellen, Sekundärbanken die Sparkassen, die ihre Mittel — von Bareinzahlungen abgesehen — dadurch erwerben, daß ihnen kurzfristige Guthaben gegen andere Banken übertragen werden, die erst demnächst in bestimmter Weise zur Anlage kommen; ebenso die kleinen Bankgeschäfte, die Kredite geben, ohne auf der anderen Seite in erheblichem Umfang seitens des Publikums Einlagen zu erhalten und daher regelmäßig eine starke Verschuldung gegenüber den Primärbanken aufweisen.

Primärbanken können also nur solche sein, bei denen ein Überweisungsverkehr stattfindet, d. h. bei denen Kassenführungsguthaben wenigstens eine gewisse Zeit unabgehoben verbleiben. Die Krediteinräumung geschieht grundsätzlich so, daß dem Kreditnehmer zur Durchführung bestimmter wirtschaftlicher Handlungen eine Forderung gegen die Bank eingeräumt wird eine Forderung, gegen welche die übrigen Produzenten Güter und Dienste abzugeben und welche sie zu behalten bereit sind, bis sie ihrerseits wieder Güter oder Dienste für die Forderung erwerben. Die Sekundärbanken können Kredite nur gewähren, wenn ihnen aus irgend einem Grunde von jener ersten Gruppe von Banken solche Guthaben, die von anderen Banken geschaffen sind und bei diesen stehen, zufließen.

Nach dem bisher Ausgeführten könnte man glauben, daß allein die Anwendung der naiven Quantitätstheorie genügen müßte, um sich den Zusammenhang der Kreditschöpfung, Geldveränderung, Preissteigerung und nachfolgendem Zwangssparen klarzumachen. Es müssen aber noch die Momente berücksichtigt werden, die ihren Eigenimpuls haben, nachdem sie einmal durch die Kreditschöpfung ausgelöst worden sind, und die es zu keinem mechanischen Ablauf des Zwangssparprozesses kommen lassen. Vor allen Dingen kommen in Betracht:

---

[29]) a.a.O. S. 26.

1) die mit der Inflation auftretenden Veränderungen der Umlaufsgeschwindigkeit,
2) die Zahlungsgewohnheiten, Kassenreserven und Horte.

Die Vermehrung von Zahlungsmitteln ist nicht schon allein bestimmend für die Höhe des Preisniveaus, sondern es bleibt noch die Umlaufsgeschwindigkeit, die eine Art der Verwendung der Zahlungsmittel darstellt, zu berücksichtigen. Die Erscheinung, daß die Preise schneller und höher steigen als nur der Vermehrung der Zahlungsmittel entsprechend, ist auf die Veränderungen der Umlaufsgeschwindigkeit zurückzuführen. Nach der sogen. „Schwarzen-Peter-Theorie“ [30]) liegt die Erklärung darin, daß mit steigenden Preisen, also sich verminderndem Geldwert, jeder sich so schnell wie möglich des Gegenstandes sinkenden Wertes entledigen will.

Ähnlich wie Irving Fisher [31]): „Zunächst können wir wahrnehmen, daß die Preissteigerung, das Sinken der Kaufkraft des Geldes, den Umlauf des Geldes beschleunigt. Wir alle beeilen uns, eine Ware loszuwerden, welche wie eine reife Frucht unter unseren Augen verdirbt. Das Geld macht keine Ausnahme, wenn es im Werte sinkt, so wolle es der Inhaber so schnell wie möglich loswerden.“

Die Umlaufsgeschwindigkeit, d. h. die Verwendung der neu geschaffenen und der bereits vorhandenen Zahlungsmittel ändert sich also gegenüber dem bisherigen Zustand. Sie wirkt in gleicher Richtung wie die Geldvermehrung, verstärkt deren Wirkung auf das Preisniveau und beschleunigt somit den Zwangssparprozeß. Sowohl in den Untersuchungen Rists und Aftalions [32]) über die französische Inflation als auch bei den Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik [33]) wird immer wieder der Umstand besonders hervorgehoben, daß, sowie die Umlaufsmittel eine Vermehrung erfahren, die Preise mehr als proportional der Vermehrung in die Höhe gingen und daß dies mit der Umlaufsgeschwindigkeit und den Kassenhaltungsgewohnheiten zusammenhänge. In der bargeldlosen Wirtschaft, wie sie Hahn annimmt, braucht der Einfluß der Haltung von Kassenreserven auf den Zwangssparprozeß nicht berücksichtigt zu werden. Wenn wir aber von den bestehenden Zuständen ausgehen, so verlangt die Tatsache Berücksichtigung, daß jede Wirtschaft notwendigerweise Kassenreserven halten muß. Besonders notwendig ist dies für den Kleinhandel und Lohnzahlungen.

Vielfach wird darüber hinaus noch eine Reserve von Bargeld für unvorhergesehene Fälle gehalten werden. Was das Verhältnis anbelangt von zur Geltung gebrachter Geldmenge und Gütermenge, das in der Höhe der Preise deutlich wird, so bedeuten diese Kassenreserven eine augenblichliche nicht geltendgemachte, aber immerhin latent vorhandene Nachfrage. Es handelt sich also hier um eine Geldverwendung im Sinne der Passivität. Sie bestimmt die Höhe der Preise nicht direkt, sondern nur indirekt, indem ihr Vorhandensein vorausgesetzt wird. Diejenigen Wirtschaften, die keine zusätzlichen Kredite erhalten und für die der Zwang zum Sparen gegeben wäre, können das Zwangssparen umgehen und hinausschieben, indem sie ihre Kassenhaltung auf das allernotwendigste Maß beschränken. Ruhende Kaufkraft wird also zur aktiven Verwendung eingesetzt. Sie sind dadurch in der Lage, der Preissteigerung zu folgen und deren Auswirkung auf sich selbst im

---

[30]) vgl. Eucken, Die Ursache der potenzierten Wirkung des vermehrten Geldumlaufs auf das Preisniveau, S. 289.

[31]) a.a.O. S. 51.

[32]) vgl. Sommer, Französische Inflation in amerikanischer Beleuchtung, S. 69.

[33]) a.a.O.

Augenblick abzuschwächen. Im ganzen gesehen verstärken sie diese aber, da die Veränderung der erst passiven Geldverwendung zur aktiven für sich allein einer Geldvermehrung mit Preissteigerung gleichkommt. Sobald jedoch diese Reserven ausgebraucht sind, macht sich die preissteigernde Wirkung einer Kreditschöpfung und die Folgen ihrer veränderten Kassenhaltung umso stärker bemerkbar. Die Notwendigkeit des Zwangssparens liegt in erhöhtem Maße für sie vor. Eine Konsumeinschränkung erfolgt von ihrer Seite aus also erst dann, wenn es zu einer den beanspruchten Kassenreserven entsprechend größeren Kreditausdehnung und damit größeren Nachfrage der Unternehmer kommt.

Auch die Hortbildung spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Horte sind die Einkommensteile, die nicht zu Konsumzwecken verwendet worden sind, die aber nicht unter den Begriff des Sparens fallen, da sie nicht der Produktion zugeführt werden. Man soll nicht glauben, daß Horte bei der heute bestehenden Kreditorganisation noch größeren Einfluß auf die Gestaltung des Geldwertes haben. Aber Sommer [34]) weist in ihrem Aufsatz gerade darauf hin, daß in Frankreich, dem klassischen Lande der Thesaurierung, das Zurückhalten von Banknoten in ihrer physischen Form stets eine große Rolle gespielt hat, eine Tatsache, die den „supponierten" Zusammenhang zwischen Banknotenmenge und Preisbildung zu durchkreuzen geeignet ist. Dieser Umstand soll bei der französischen Inflation sich sehr bemerkbar gemacht haben. Auch Wicksell [35]) macht darauf aufmerksam, daß bei niedrigen Zinssätzen, besonders unter primitiven Verhältnissen viele Leute aus Bequemlichkeitsgründen oder aus Furcht vor Risiko große Geldvorräte lieber unbenutzt daliegen lassen, als sie auszuleihen.

Bei der Hortbildung ruht die Verwendung von Zahlungsmitteln und diese Horte machen dem Sozialprodukt gegenüber nicht den Anspruch geltend, zu dem sie auf Grund der Vorleistung berechtigt wären. Dieses passive Verhalten bewirkt einen niedrigeren Stand des Preisniveaus, als es dem wirklichen Verhältnis von Gütermenge zur Geldmenge, wenn diese ganz zur Geltung gebracht würde, entspräche. Steigen die Preise auf Grund der zusätzlichen Kredite, so wird, ähnlich wie bei der Beschränkung der Kassenhaltung, zum Ausgleich für die Preissteigerung die Hortbildung herangezogen. Dieses Vorgehen bedingt von sich aus wiederum ein Steigen der Preise, dem die Kreditnehmer nur durch weitere Nachfragesteigerung die kompensierende Wirkung nehmen können.

Unter den weiteren Begriff der Horte fallen die Auslandsguthaben, die ebenfalls durch Zurückziehen aus dem Ausland zu einem Umgehen des Zwangssparens führen können Es wird hier deutlich, wie die inflatorische Kreditgewährung zwar immer zu einer Preissteigerung führt, aber wie nicht mit gleicher Notwendigkeit aus ihr sich sogleich der Zwangssparprozeß ergibt.

Von weiterer Bedeutung ist die Frage, in welcher Weise die Kredite gegeben werden, vor allen Dingen, ob langfristig oder kurzfristig, und wie kurzfristige Kredite überhaupt für Anlagezwecke eine Bedeutung haben können. Die Privatbanken sind nicht in der Lage, aus Rücksicht auf ihre Liquidität langfristige Kredite zu geben. Wenn diese Liquidität auch hinsichtlich der Beobachtung des Querschnitts zu einem bestimmten Zeitqunkt eine Fiktion ist, so muß sie doch erfahrungsgemäß für die täglichen Anforderungen in einem sich aus der Erfahrung ergebenden bestimmten Rahmen ge-

---

[34]) a.a.O. S. 217.
[35]) a.a.O. S. 225.

halten werden. Für Hahn [36]) gibt es keine Grenze der Kreditgewährung, die auf der Geldseite allein ihren Grund hätte. Sie ergäbe sich nur aus der Erschöpfung der Arbeiterreserven, wenn es sicht mehr möglich ist, neue Arbeitskräfte in die Produktion einzustellen. Das hängt zusammen mit seiner Vorraussetzung der bargeldlosen Wirtschaft und der Annahme, daß in jedem Fall den Banken der Rückhalt in der Zentralnotenbank gegeben ist, die dem allgemeinen Bedarf entsprechend immer neue Noten ausgeben könnte. Wenn die Banken aber mit immer wiederkehrenden Anforderungen an ihre Bargeldreserve rechnen müssen, auch gerade von der Seite aus, der die zusätzlichen Kredite zugeflossen sind — für Lohnzahlungen z. B. — so können sie nicht ins Unbegrenzte Kredit gewähren. Mit einer langfristigen Kreditgewährung würden sie sich festlegen und könnten den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden. Es ist aber die Frage, inwieweit Bankzahlungsmittel sich an langsam sich reproduzierende Sachkapitalien wenden können. Sie richten sich auf Ergebnisse laufender Produktion. Beim freiwilligen Sparen werden der Bank in vielen Fällen langfristige Kredite gegeben, die sie ohne Gefährdung ihrer Liquidität in die Lage versetzen, diese auch wieder langfristig auszugeben. Für das erzwungene Sparen trifft das aber nicht zu.

Einer Wirtschaft, die in bedeutendem Maße Veränderungen erfährt, nützen kurzfristige Kredite nicht allzu viel, da es sich meist um Anlagezwecke handelt. Die Produktion soll neu eingerichtet werden, neue Kombinationen im Sinne Schumpeters sollen eingegangen werden. Dazu sind vor allen Dingen neue maschinelle Anlagen notwendig. Die Anschaffung neuer Maschinen auf Grund eines kurzfristigen Kredits wäre an und für sich deshalb nicht möglich, weil die Gelegenheit zu einer Amortisation in der Zeit nicht gegeben ist, und es fragt sich nun, aus welchen Mitteln der Kredit zurückgezahlt werden kann, wenn nicht aus dem Ertrage der Kreditanlage. Ein Ertrag stellt sich aber in der kurzen Zeit noch nicht ein. Es könnte also auf Grund von kurzfristigen Krediten nicht zum Zwangsparprozeß kommen, da die Kreditnehmer in diesem Falle gar nicht als Konkurrenten auf dem Produktionsmittelmarkt erscheinen würden. Man kann sich den Vorgang bei der Kreditaufnahme folgendermaßen vorstellen: der Unternehmer erhält einen Kredit bei einer Bank eingeräumt. Auf Grund dieses Kredits bezahlt er seine Lieferanten. Die Rückzahlung an die Bank erfolgt aber nicht aus dem Ertrag dieser mit Hilfe des Kredits erworbenen Maschinen. In den allermeisten Fällen läßt sich innerhalb eines Unternehmens nicht verfolgen, wohin ein Kredit letztenendes gegangen ist und aus welchen Erträgen er zurückbezahlt wird. Deshalb ist es doch gut vorzustellen, daß ein Kredit kurzfristig genommen wird, erstmalig zur Anschaffung von Produktionsmitteln benutzt wird, aber nicht aus dieser Anlage zurückbezahlt wird, sondern aus einer früher eingerichteten, die zu dem Rückzahlungstermin einen Ertrag abwirft.

Eine andere Art der Kreditgewährung der Banken und Ablösemöglichkeit einer kurzfristigen Schuld ist die Ausgabe von Aktien und Obligationen, die nicht sofort ans Publikum weitergegeben werden infolge ungünstiger Kapitalmarktverhältnisse, sondern bei den Banken verbleiben, bis sich ein günstigerer Zeitpunkt zur Weiterbegebung ergibt, also Ablösung des kurzfristigen Kredits aus Anlagekredit, der aus Sparkapital gespeist wird.

---

[36]) a.a.O. S. 120 ff.

IV.

Allein der Unternehmer ist nach Schumpeter [37]) berechtigt, Kredit aufzunehmen. Produzenten und Unternehmer müssen voneinander unterschieden werden. Für die Wirtschaft im Gleichgewichtszustand gibt es nur den Produzenten. Tritt der Unternehmer auf mit den ihm eigenen von Schumpeter charakterisierten Unternehmereigenschaften, so wird der Gleichgewichtszustand der Wirtschaft aufgehoben. Ihm genügen auch nicht die vorhandenen Sparbeträge, wie sie es für den Produzenten tun, der allein die Bedarfsdeckung in althergebrachter Weise vornimmt und der eines Kredits höchstens im Sinne eines Betriebskredits oder zur Überbrückung zeitweiliger Schwierigkeiten bedarf. Der Unternehmer braucht aber notwendig den langfristigen Kredit, denn er will neue Wege in der Produktion einschlagen. Dazu reichen die in der Vergangenheit gemachten Ersparnisse und die ihnen entsprechenden sachlichen Produktionsmittel nicht aus, er ist genötigt, das Sparen, das sonst eine bestimmte Zeit beansprucht, auf irgend eine Weise in kürzerer Zeit nachzuholen. Das wird erreicht auf dem Wege des erzwungenen Sparens. Der Unternehmer kauft mit dem ihm von der Bank gewährten Kredit Produktionsmittel, wie Rohstoffe, Arbeit. In der Produktionsmittelindustrie wird bei der vergrößerten Nachfrage sich nun auch eine Ausdehnung bezw. Umstellung als notwendig erweisen. Durch diese vergrößerte Nachfrage wird es unter Umständen überhaupt erst rentabel, auch hier eine neue Produktionsweise einzuführen und auch hier entsteht also die Forderung nach Kreditgewährung.

Erster Kreditnehmer ist der Unternehmer, der neue Kombinationen durchführen will. Er ist dazu nur imstande, wenn er Kredit erhält. Er erhält ihn als zusätzlichen Kredit von der Bank eingeräumt, die ihm Vertrauen entgegenbringt, ein Vertrauen, das sich einesteils sehr konkret aus genauen Kalkulationen für die Bank in Bezug auf die neue Kombination ergibt, andernteils aber als unberechenbarer Faktor, als Vertrauen in die Person des Unternehmers besteht. Der Kredit wird von der Bank neu geschaffen und hierin findet Macleods Ausspruch, den Hahn vor seine Arbeit als Leitgedanken setzt, daß nämlich eine Bank nicht eine Anstalt ist zur Aufnahme und zum Ausleihen von Geld, sondern eine Anstalt zur Erzeugung von Kredit sei, seine Berechtigung. Diese Kreditschöpfung zieht aber, wie schon oben ausgeführt, weitere Kreise, da sie zur Grundlage von immer neuen Krediten bei derselben und bei anderen Banken genommen wird. Macleod hat deshalb mit seiner Behauptung nicht ganz recht, daß der Kredit, sobald er seine Aufgabe, Kapital zu schaffen, erfüllt hat, so wie er aus dem Nichts entstanden ist, wieder in ein Nichts verschwindet. Der Kredit kann nicht wieder in ein Nichts verschwinden, wenn er einmal geschaffen worden ist, zum mindesten nicht allein dadurch, daß er einmal — nehmen wir z. B. die erstmalige Kreditgewährung an den Unternehmer — zur wirklichen produktiven Verwendung geführt hat. Da er immer weiter sich auswirkt, ist ein jedesmaliger wirtschaftlicher Erfolg erforderlich und der Zeitpunkt, zu dem er in ein Nichts verschwindet, wird in den meisten Fällen garnicht bestimmbar sein.

Hiermit hängt auch die Frage der einmaligen Kreditschöpfung und der Notwendigkeit immer neuer Kreditgewährungen nach der zuerst stattgefundenen zusammen. Soll der volle wirtschaftliche Erfolg aus der ersten Kreditgewährung erreicht werden, so wird sich nicht allein eine Kreditverlängerung bei demselben Unternehmer oft als erforderlich erweisen, sondern ebenso auch neue Kreditgewährungen an die produzierenden Wirtschaften not-

[37]) a.a.O. S. 151.

wendig werden, bei denen durch das erste Unternehmen eine gesteigerte Nachfrage hervortritt. Diese Nachfrage muß befriedigt werden, kann es aber nur, wenn diese produzierenden Wirtschaften Kredite erhalten.

Zwangssparer werden in dem Fall der Kreditgewährung an den Unternehmer zuerst die „Produzenten , die nach Maßgabe des Gleichgewichtszustandes der Volkswirtschaft weiter produzieren, die deshalb keine Anlagekredite benötigen, für die aber nun auf dem Produktionsmittelmarkt neue Konkurrenten entstanden sind, die durch ihre kaufkräftige Nachfrage die Preise steigern. Wollen sie ihre Produktion in gleichem Maße fortführen, müssen sie den Konsum einschränken, unmittelbar infolge des geringeren „Unternehmer"einkommens, mittelbar eventuell durch niedrigere Lohnzahlung. Im weiteren Verlauf werden Zwangssparer die Lieferanten von Produktionsmitteln, die keine Mehraufträge erhalten haben. Der Konkurrenzkampf spielt sich hier mit demselben Resultat ab wie eben geschildert. Die letzte Wirkung dieser fortschreitenden Bewegung ist auf dem Konsumgütermarkt zu spüren. Hier sind es die festen Einkommensbezieher, Rentner, Beamte und Arbeiter, die davon betroffen werden.

Für die Arbeiter bedeutet das Zwangssparen nur eine vorübergehende Erscheinung. Findet eine Produktionsausdehnung bis zu der Grenze, die Hahn angibt, d. h. bis zur Inanspruchnahme der letzten Arbeiterreserve, statt, so werden die Löhne entsprechend der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt gesteigert. Wenn sie sich auch nicht im gleichen Verhältnis zu den gestiegenen Warenpreisen erhöhen, so haben sie doch die Tendenz immer weiter zu steigen. Bei den Beamten ist die Möglichkeit der späteren Steigerung ihrer Gehälter auch gegeben aber in ungleich geringerem Maße. Die Steigerung der Beamtengehälter hängt zum Teil von den Steuereinnahmen des Staates ab, die sich mit erhöhter wirtschaftlicher Produktion vermehren. Für die Rentner aber gibt es vorläufig keinen Ausgleich. Solange die Preissteigerung anhält, bleiben sie im gleichen Verhältnis dazu Zwangssparer. In der ersten Zeit ist ihnen die Möglichkeit gegeben, durch Andersverwendung ihrer Einkommen dem Zwangssparen auszuweichen, aber im weiteren Fortgang müssen sie unbedingt zu der Konsumeinschränkung kommen. Noch ein anderes Moment wirkt für sie in der gleichen Richtung. Da, wie aus den späteren Ausführungen noch hervorgehen wird, mit der Kreditschöpfung eine Zinssenkung verbunden ist, wird ihr Einkommen, das sich auf Zinsbezug aus Bankeinlagen gründet, schon mit Beginn des ganzen Prozesses geschmälert und sie müssen ihren Konsum schon dann einschränken, ohne noch durch die Preissteigerung dazu gezwungen zu sein. In diesem Falle wäre von einem Zwangssparen auf einer Nebenlinie zu reden, das zwar durch die Kreditschöpfung hervorgerufen ist, aber nicht über den Weg der Preissteigerungen erfolgt.

V.

Ungeklärt ist noch die Frage, was die Unternehmer veranlaßt, Kredit aufzunehmen. Wir kommen hier zu dem schon in der Einleitung betonten wesentlichen Punkt des Erwerbsstrebens. Mittel hierzu ist die Ertragsgestaltung auf Grundlage genauer Geltungserwägung, wenn auch unter Beibehaltung von Risiko, das vielleicht sehr bedeutend ist. Dieses Erwerbsstreben ist ein begriffliches Bindeglied im Zusammenhang von Kreditschöpfung und Kreditaufnahme. Die Unternehmer stellen Geltungsüberlegungen an mit der Absicht der Erzielung eines möglichst großen Geltungszuwachses. Sie wollen Produktionsveränderungen vornehmen, die der Verwirklichung der Gewinnabsichten dienen. Welcher Hebel muß als erster in

Bewegung gesetzt werden, um die Kreditaufnahme zu ermöglichen? Die Bedingungen, unter denen Kredit bisher aufgenommen wurde, müssen sich in einem für sie günstigen Sinne verändern. Sie ändern sich von selbst in den Fällen, in denen auf Grund neuer technischer Erfindungen oder Veränderungen der Absatzbedingungen oder infolge handelspolitischer Verträge den produzierenden Wirtschaften neue Voraussetzungen gegeben werden. Sie können aber auch durch bewußtes Vorgehen von seiten der Banken in Bezug auf Zinsfestsetzung geändert werden. Im ersten Fall verhalten sich die Banken passiv, im zweiten aktiv. In beiden aber muß der Tatbestand einer Differenz zwischen Realzinsfuß und Darlehnszinsfuß gegeben sein. Der Realzins ist also als die auf Grund des Ertrages erwachsende Zinsgestaltung aufzufassen.

Für Röpke [38]) ist der Zinsfuß eines Landes im Gleichgewicht, wenn er gleich ist der Rentabilität jener Unternehmungen, die gerade noch betrieben werden müssen, um das jährlich freiwerdende zuzüglich dem jährlich neu hinzutretenden Kapital aufzunehmen, und die stillgelegt werden müßten, wenn er höher wäre. In diesem Zustand geht vom Zinsfuß kein Einfluß auf die Kaufkraft des Geldes aus.

Wicksell [39]) unterscheidet zwischen dem natürlichen Kapitalzins, d. h. jener Zinsrate, die durch Angebot und Nachfrage festgestellt werden würde, falls die Realkapitalien ohne Vermittlung des Geldes in natura dargeliehen würden und dem Geldzins, d. h. jener Zinsrate, die für Darlehen, die in Geld oder Geldsurrogaten bestehen, verlangt und gegeben wird.

Der Wicksell'sche natürlich Zins ist [40]) ex definitione derjenige Zins, der sich einstellt, wenn keine Preissteigerungen entstehen — wenn keine Geldvermehrung, keine Inflation getrieben wird.

Er ist seinem Wesen nach veränderlich: sind die sich der Kapitalanwendung bietenden Aussichten infolge neuer technischer Voraussetzungen zum Beispiel besser als vorher, so vergrößert sich die Nachfrage nach Darlehnskapital und übersteigt im ersten Augenblick das Angebot; dadurch steigt der Darlehnszins und regt zu größerer Bildung von Sparkapital an, während zugleich die Nachfrage der Unternehmer ein wenig zurückgedrängt wird, so daß bei etwas höherem Zinsfuß auf dem Darlehnsmarkt wieder Gleichgewicht eintritt. Der Zusammenhang zwischen Darlehns- und Kapitalzins existiert einzig und allein durch das Eingreifen der Banken, wobei die Preisbewegung als Zwischenglied anzusehen ist.

Nach Hayek [41]) bildet sich der natürliche Zins, wenn Ersparnisse und Nachfrage nach Ersparnissen einander unmittelbar gegenüberstehen.

Schlesinger [42]) macht noch eine andere Unterscheidung außer der in Real- und Darlehnszins. Er stellt nicht nur Gleichgewichtszinsfuß und Geldzinsfuß einander gegenüber, sondern unterscheidet drei Zinsraten:

1.) „Der als Gleichgewichtszinsfuß zu bezeichnende spezielle Realzinsfuß,
2.) der Geldzinsfuß,
3.) der putative Realzinsfuß, nämlich jener Rentabilitätszinsfuß, zu dem die Unternehmer die Gelder anlegen zu können glauben. Der putative Zinsfuß ist zu der Zeit, wo die Preisbewegung im Steigen begriffen ist, ja selbst, wo die Preisbewegung gerade zum Stillstand gebracht wurde und wo man nicht mehr auf eine Preissteigerung rechnet, höher als der wirk-

[38]) a.a.O. S. 270.
[39]) a.a.O. S. 220.
[40]) vgl. Mises, a.a.O. S. 364.
[41]) Verhandlungen des Vereins f. Sozialpolitik, S. 370.
[42]) Verhandlungen des Vereins f. Sozialpolitik, S. 357.

liche Gleichgewichtszinsfuß, und der geht zurück, sobald und in dem Maße, als sich die unplastischen oder unelastischen Selbstkostenelemente den gestiegenen Produktenpreisen anpassen."

Der Realzins ist also abhängig von der Menge der Güter und von dem Ertrage der Güter. Ergibt sich ein höherer Ertrag, so steigt der Realzins. Der Realzins ist eine Abstraktion, keine im Wirtschaftsleben bestehende Größe. Der Darlehnszins dagegen ist eine ganz konkrete Erscheinung. Er bildet sich nach dem Willen der Banken, die in einem bestimmten Rahmen der sich nach Geldangebot und Geldnachfrage und der Diskontpolitik der Zentralnotenbank bestimmt, es in der Macht haben, seine Höhe festzusetzen. Die Differenz zwischen Real- und Darlehnszins in dem Sinne, daß der Darlehnszins unter dem Realzins liegt, kann, wie gesagt, durch ein passives Verhalten der Bank einmal, durch aktives Verhalten das andere Mal hervorgerufen werden. Jedesmal aber ist es ein bewußtes Verhalten, das mit der entsprechenden Reaktion seitens der produzierenden Wirtschaften rechnet. Ergibt sich unter gewissen technischen oder handelspolitischen Bedingungen ein höherer Ertrag für die produzierenden Wirtschaften, so kommen von da an Grenzproduzenten, die bis jetzt unter Berücksichtigung der Rentabilität ihrer Unternehmungen wirtschaftlich nicht mehr zur Produktion zugelassen waren, für die Produktion in Betracht. Sie sind nun in der Lage, die Zinsen für die zur Produktion benötigten Kredite zu zahlen und treten mit ihren Ansprüchen an die Banken heran.

Sind die zur Produktion notwendigen speziellen Güter in der Volkswirtschaft nicht in entsprechendem Maße vorhanden, so müßten die Banken, um einen Ausgleich im Sinne einer gleichmäßig sich entwickelnden Wirtschaft herbeizuführen, den Darlehnszins erhöhen, ihn dem Realzins angleichen. Würde der Zins keine Erhöhung erfahren, so würden mit Hilfe der verhältnismäßig billigen Kredite Produktionsausdehnungen vorgenommen werden, und es würde eine Veranlassung zum Zwangssparen dadurch gegeben sein.

Es ist immer nur möglich aus den Folgen, die sich aus der jeweiligen Zinspolitik der Banken ergeben, zum Schluß darüber zu kommen, ob sich der Darlehnszins wesentlich vom Realzins entfernt hat oder nicht.

Fisher [43]) nennt den Realzins die normale Ziffer und sagt, daß eine Preissteigerung immer die andere mit sich bringt, und zwar solange, wie der Zinsfuß hinter seiner normalen Ziffer zurückbleibt.

Daß das passive Verhalten der Banken die Differenz von Real- und Darlehnszins veranlaßt, wird von Wicksell und Röpke anerkannt.

Der Darlehnszinsfuß paßt sich nach Wicksell [44]) den Veränderungen im Wirtschaftsleben nicht schnell genug an, so daß die Einwirkung der Banken auf die Warenpreise in Wirklichkeit eine Folge ihrer Passivität, nicht ihrer Aktivität auf dem Darlehnsmarkte ist. Die zwischen dem tatsächlichen Darlehnszinsfuß und dem normalen Zins entstehende Differenz, eine Hauptursache der Veränderungen der Warenpreise, entsteht nicht sehr oft dadurch, daß der Darlehnszinsfuß sich spontan verändert, während der normale oder reale Zins unverändert bleibt, sondern viel öfter dadurch, daß der normale Zins steigt bezw. sinkt, während der Darlehnszinsfuß stillsteht oder ihm nur langsam folgt.

Oder wie Röpke [45]) es ausdrückt: die Hinauszögerung der Erhöhung des Zinses in der Aufschwungsperiode ist die Quelle der Kreditinflation,

[43]) a.a.O. S. 48
[44]) a.a.O. S. 233.
[45]) a.a.O. S. 274.

deren unvermeidliche Reaktion dann in der Depression durch das umgekehrte Beharrungsvermögen des Zinses verschärft wird.

Im zweiten Fall sind es die Banken, von denen unmittelbar der Anstoß gegeben wird, der die Veranlassung der Kreditaufnahme bildet. Die Banken setzen von sich aus den Darlehnszinsfuß herab, so daß eine Differenz zwischen Darlehnszins und Realzins geschaffen wird. Diese Maßnahme beeinflußt wieder die Gewinnchancen, Gewinnaussichten vieler Unternehmungen. Produktionen, die vorher nicht möglich waren, da der Ertrag nicht hoch genug war, um die Zahlung eines Zinses in der vorher bestehenden Höhe zu rechtfertigen, können jetzt durchgeführt werden.

Der Zins ist immer ein Selbstkostenfaktor, der bei den Kalkulationen über einzugehende neue Produktionseinrichtungen eine sehr große Rolle spielt. Diese Tatsache wurde zwar bestritten, jedoch bestätigt bei den Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Zürich.

Die Schaffung der Differenz zwischen Darlehns- und Realzins ist das entscheidende Mittel, das einen Anreiz für die Kreditaufnahme und eine über den Zwangssparprozeß gehende Produktionsausdehnung hervorruft. Aber nur dann, wenn sie mit anderen günstigen Voraussetzungen für die Produktion zusammenfällt, kann sie die vorerst latenten Kräfte zur vollen Auswirkung für die Volkswirtschaft kommen lassen; es kann sich um eine technische Erfindung handeln, die in der Produktion noch keine Anwendung gefunden hat oder um das scharenweise Auftreten von Unternehmern. Inmitten einer Depression, bei einer sonst nach allen Richtungen hin ungünstigen Wirtschaftslage wird auch der Anreiz einer Zinssenkung nicht genügen, um die Produktion zu heben. Wenn die Steuern und Löhne für die Ertragsgestaltung ungünstig sind, kann nicht allein die Differenz zwischen Real- und Darlehnszins die ganze Gewinnaussicht günstig beeinflussen. So weist Dernburg [46]) darauf hin, daß das Hauptmoment in der „Kalkulation" liegt. „In einer Zeit, wo mit Rücksicht auf die anderen Kosten, insbesondere Löhne und Steuern, ein großes Maß von Geschäften unterbleibt, können solche auch nicht getätigt werden, wenn der Geldfaktor hinreichend erledigt wäre."

Die Differenz zwischen Real- und Darlehnszins, zu Ungunsten des letzteren, hat zur Folge, daß mehr Unternehmer jetzt für die Produktion in Betracht kommen als bisher. Das ist auch auf die Art möglich, daß ein- und derselbe Unternehmer mehr produziert als bisher, was ohne die Zinsermäßigung nicht rentabel gewesen wäre.

VI.

Für die Produktionsausdehnung sind vor allen Dingen zwei Wege möglich: die zeitliche Verlängerung der Produktionsperioden und die Verbreiterung der Produktion. Bei ersterer wird die Produktion der Endprodukte weiter hinausgeschoben, es werden mehr Umwege eingeschlagen, um zum Endziel zu gelangen. Das bedeutet für die gesamte Volkswirtschaft, daß schon im ersten Verlauf dieses Prozesses mehr produziert wird, nicht an Endprodukten, sondern an Produktionsmitteln. Was ist der Grund dafür? Das Primäre, das Bestimmende für die Produktion ist die Absatzmöglichkeit. Es kann nur produziert werden, wenn im entsprechenden Maße verkauft wird. Der reproduktive Konsum, der für die erste Periode in Betracht

[46]) Verhandlungen des Vereins f. Sozialpolitik, S. 327.

kommt, ist gesichert durch die Nachfrage, die von den Unternehmern ausgeht. Die Unternehmer haben entweder das Ziel, mehr und damit billiger zu produzieren und durch die Möglichkeit des Mehrverbrauchs die Bedarfsdeckung zu verbessern, oder sie wollen durch ein neues Verfahren, eine neue Kombination von Produktionsmitteln, eine Bessererzeugung erreichen, die dem Konsumenten den Vorteil gewährt, daß er für dasselbe Geld ein Produkt erhält, das seinen Bedarf in höherem Maße als bisher befriedigt.

In beiden Fällen wäre also für das Endprodukt der Konsum gesichert, wenn die Produktion mit Erfolg in der beabsichtigten Weise durchgeführt wird. Die Verlängerung der Produktionsperioden hat zum Ziel die Verbesserung der Bedarfsdeckung. Erforderlich dazu ist die vorherige Kreditaufnahme mit dem aus ihr folgenden Zwangssparen, denn auf anderem Wege kämen die zur Umstellung benötigten Güter nicht in den Dienst der Produktion.

Erfährt der Darlehnszins nicht wieder von neuem eine künstliche, auf einen bestimmten Zweck gerichtete Beeinflussung, so muß im Weiterverlauf der Produktion eine Angleichung des Darlehns- an den Realzins erfolgen. Der Realzins, der sich bei Austausch der Güter ohne Vermittlung des Geldes bildet, wird sinken, je mehr Güter vorhanden sind, je größer das Angebot damit wird. Die Differenz zwischen Real- und Darlehnszins wird kleiner. Der Darlehnszins kommt dieser Bewegung entgegen, er steigt, wenn nicht wieder neue Kreditschöpfung vorgenommen wird, denn die bestehende Differenz erhöht die Nachfrage nach Kredit, der das Angebot ohne neue Kreditschaffung nicht nachkommen kann.

Ist der Ertrag unter Einschluß der Risikoprämie und des Unternehmergewinns nicht mehr um Beträchtliches höher als die Zinsen, die für den die Produktion ermöglichenden Kredit zu zahlen sind, dann fällt der Anreiz für die Produktionsausdehnung fort und der Zwangssparprozeß kommt in seiner Anfangsbewegung zur Ruhe.

Von Verbreiterung der Produktion ist zu sprechen, wenn sich mehr Unternehmer als bisher derselben Produktion zuwenden, wenn die Grenzproduzenten, die bisher von dieser Produktion wegen fehlender Rentabilität ausgeschlossen waren, sich jetzt an ihr beteiligen können. Dasselbe Erzeugnis wird von mehr Produzenten jetzt hergestellt. Die Produktion desselben Erzeugnisses vermehrt sich, wobei es sich entweder um Produktionsmittel oder Endprodukte handeln kann:

Der Begriff der Durchsetzung neuer Kombinationen, die infolge des Zwangssparprozesses möglich werden, deckt für Schumpeter [47]) fünf Fälle:

„1.) Herstellung eines neuen, d. h. dem Konsumenten noch nicht vertrauten Gutes oder einer neuen Qualität einer an sich schon bekannten Güterart.

2.) Einführung einer neuen, d. h. dem betreffenden Industriezweig noch nicht praktisch bekannten Produktionsmethode, die keineswegs auf einer wissenschaftlich neuen Entdeckung zu beruhen braucht und auch in einer neuartigen Weise bestehen kann, mit einer Ware kommerziell zu verfahren.

3.) Erschließung eines neuen Absatzmarktes, d. h. eines Marktes, auf dem der betreffende Industriezweig bisher noch nicht eingeführt war, mag dieser Markt schon vorher existiert haben oder nicht.

4.) Eroberung einer neuen Bezugsquelle von Rohstoffen oder Halbfabrikaten, gleichgültig, ob sie schon vorher existierte oder erst geschaffen werden muß.

---

[47]) a.a.O. S. 100.

5.) Durchführung einer Neuorganisation, wie Schaffung einer Monopolstellung oder Durchbrechung eines Monopols."

Dies alles sind also Leistungen des erzwungenen Sparprozesses, und es wird hierin eine volkswirtschaftliche Funktion des Sparzwanges offenbar.

Mises[48]) betont die Notwendigkeit der zeitlichen Verlängerung der Produktionsperiode bei vorhandener Differenz zwischen Real- und Darlehnszinsfuß, wenn er sagt, daß bei einer Senkung des Darlehnszinsfußes auf künstliche Weise unter die natürliche Höhe des Kapitalzinssatzes, wie sie sich durch das freie Spiel der auf dem Markt wirksamen Kräfte gebildet hat, sich für die Unternehmer die Möglichkeit und die Notwendigkeit ergibt, längere Produktionsperioden einzuschlagen. Das Einschlagen eines Produktionsumweges bringt wohl eine absolute Vermehrung der Produktionserträgnisse, relativ tritt jedoch schließlich eine Abnahme der Erträgnisse ein, da die zunehmende Verlängerung der kapitalistischen Produktionsumwege zwar fortwährend zu Mehrerträgnissen, aber von einem gewissen Punkt an zu Mehrerträgnissen von abnehmender Geltung führt. Der längere Produktionsumweg kann somit nur dann eingeschlagen werden, wenn der Unternehmer auch noch bei der geringeren Ergiebigkeit seine Rechnung findet. Wenn und sobald der Darlehnszinsfuß mit dem natürlichen Kapitalzinsfuß zusammenfällt, ist dies nicht der Fall; das Einschlagen eines längeren Produktionsumwegs ist dann nur unter Verlust möglich. Andererseits gestattet die Ermäßigung des Darlehnszinsfußes eine Verlängerung der Produktionsperiode. Die neu der Produktionstätigkeit zuströmenden Kapitalien können doch nur dann eine Verwendung finden, wenn neue Produktionsumwege eingeschlagen werden. Auf diese Weise rechtfertigt und reproduziert sich die Aufnahme von Kapital. Dies ist Sinn und Verlauf gesteigerter Kapitalinvestition, deren Mittel durch zusätzliche Kredite bereitgestellt werden.

VII.

Für Hahn[49]) ist es die zentrale Frage der Kredittheorie, wie weit durch die Einräumung eines neuen Kredits in der Volkswirtschaft der Bestand an Kapital vergrößert wird.

Wir gehen wieder vom Gleichgewichtszustand, der gleichmäßig fortschreitenden Wirtschaft aus, in der es darauf ankommt, das vorhandene Realkapital in gleichem Zustand zu erhalten, also verbrauchtes Kapital zu ersetzen und neues Realkapital entsprechend der Bevölkerungszunahme zu schaffen. Dieser Aufgabe wird das freiwillige Sparen gerecht, durch das nach der Auffassung Cassels[50]) mehr erzeugt wird als der Bedarfsbefriedigung zu diesem Zeitpunkt entsprechen würde oder bei dem, von der anderen Seite gesehen, der Produktion eine bessere Bedarfsbefriedigung entsprechen würde. Dies kann die im Gange befindliche Produktion mit Hilfe des Sparprozesses leisten.

Wenn auch zu beachten sei, daß bei der bestehenden Geldwirtschaft nicht direkt in speziellen Gütern gespart wird, sondern der Umweg über den Kredit genommen wird, so sei doch das Primäre die reale Produktion; die Mittel, die eine Kreditgewährung ermöglichen, seien aus vorausgegangener Produktion zu begreifen. Der Erfolg der Produktion sei in Erscheinung ge-

[48]) a.a.O. S. 370.
[49]) Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., S. 945.
[50]) a.a.O. S. 29.

treten in den verschiedenen Einkommen. Aus diesen Geldeinkommen ergäben sich die Mittel zur Kreditgewährung, durch die eine neue Kapitalbildung möglich würde. Immer aber entspräche einer Kreditgewährung auf der einen Seite eine vorherige Produktion, ein Einwurf in das Sozialprodukt auf der anderen Seite. Es wäre mehr produziert worden, mehr Geldeinkommen dadurch geschaffen worden, als nach erfolgter Produktion Ansprüche in konsumtiver Hinsicht darauf gemacht würden.

Beim erzwungenen Sparen wird Kredit gewährt, der sich nicht auf vorherige Produktion stützt. Die beim Kredit erteilten Zahlungsmittelbeträge sind nicht Korrelat vorhandener, einer vorausgegangenen Produktion entsprungener spezieller Güter. Die Vermehrung des Sozialproduktes findet erst in der Folgezeit statt. Auf welche Weise ist es nun möglich, ohne vorhergegangene Produktion Kapital zu schaffen?

Die erste Wirkung der Verwendung neu geschaffener Kredite ist die Steigerung der Preise. Auf dem Wege über die steigenden Preise wird die Produktion beeinflußt. Sie wird von der Konsumgütererzeugung umgelenkt auf die Kapitalgütererzeugung.

Die reale Bedeutung der einzelnen Einkommen in ihrer Beziehung auf die vorhandene Gütermenge verschiebt sich mit der Steigerung von Preisen. Auf der Güterseite hat sich zunächst noch nichts geändert, allein die auf den durch Einkommensbezug vermittelten Zahlungsmittelbesitz sich gründenden Ansprüche der vorhandenen Gütermenge gegenüber haben sich geändert. Da diese Verschiebung zugunsten der Produktion vor sich gegangen ist und zu Ungunsten der Konsumtion — nur zu Produktionszwecken sind die Kredite gewährt worden — liegt hier der Zusammenhang von Kreditschöpfung und nachfolgender realer Kapitalbildung. Durch diese kann nachträglich das Korrelat zum vorher geschaffenen formalen Nominalkapital ins Leben gerufen werden. Das Moment der Preissteigerung bildet die Veranlassung zur Produktionsvermehrung und Kapitalschaffung. Die Produktionsvermehrung wird möglich durch die veränderte Verwendungsart vorhandener Güter.

Die andere Art der Verwendung ist an und für sich noch keine Gütervermehrung, denn die vorhandenen Güter haben sich ja dadurch noch nicht vermehrt. Sie ist aber die Grundlage dazu, wenn sie, wie oben gezeigt, als Folge die Verlängerung der Produktionsperioden und die Verbreiterung der Produktion nach sich zieht, weil die Preisbildung die Erwerb erstrebenden Einzelwirtschaften veranlaßt, die entsprechenden Produktionsrichtungen einzuschlagen. In dem Falle der sofortigen Andersverwendung eines Gutes anstatt zu Konsumtivzwecken zu Produktivzwecken, wie es das Beispiel der Kohle — statt zum Hausbrand zu Industriezwecken — zeigt, tritt die kapitalschaffende Kraft des Kredits sehr deutlich in Erscheinung.

Wenn der Kredit kapitalschaffend wirken soll, so genügt allerdings nicht allein seine Ausgabe. Mit der Ausgabe wird nur die günstige Basis geschaffen. Als notwendige Voraussetzungen kommen hinzu entweder das Vorhandensein von Unternehmerpersönlichkeiten positiv im Sinne Schumpeters, eine von den oben erwähnten Kombinationsmöglichkeiten, oder das Vorhandensein der erforderlichen Arbeitskräfte.

Die vorklassische Zeit hat die Frage der kapitalschaffenden Kraft des Kredits bejaht und zwar mit dem Hinweis auf die Erfahrung, besonders auf die Tätigkeit der Bank von Amsterdam, die keine reine Depositenbank geblieben war und der man die wirtschaftliche Blüte Hollands zuschrieb. Für die Klassiker dagegen galt der Satz, daß Geld machen noch nicht gleichbedeutend mit Güter machen sei, daß das Kapital latent in der Volkswirtschaft vorhanden sein müsse und durch den Kredit nur zu einer anderen Verwendung gebracht werden könne. Für die Klassiker erschöpft sich die Wir-

kung des Kredits in der Preissteigerung. Da also, wo für die moderne Theorie das Problem des Zwanggsparens mit seiner Wirkung auf die Produktion in Erscheinung tritt, sahen die Klassiker schon die letzte endgültige Auswirkung.

In der nachklassischen Zeit war es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Mann, dessen Lehre lange keine rechte Würdigung gefunden hatte, Macleod, der in seinem Werke „The Theory of Credit" Kredit gleich Kapital setzte. Als Beweis galten ihm die von den schottischen Banken den Landwirten gewährten sog. cash credits, denen der Fortschritt der schottischen Landwirtschaft zu danken gewesen sei. Macleod kommt zu dem Satz, daß die Banken Kredite aus dem Nichts geschaffen hätten und daß Kredite, wenn sie ihre Funktion, als produktives Kapital zu dienen, erfüllt hätten, wieder in das Nichts zurückkehrten, woher sie stammten.

Die negative Stellungnahme der Klassiker zur kapitalschaffenden Wirkung des Kredits erklärt Hahn [51]) aus der Tatsache heraus für verständlich, daß zur Zeit der Klassiker keine überflüssigen Arbeitskräfte in der Wirtschaft vorhanden waren, daß also der zusätzliche Kredit gar keine andere Wirkung haben konnte als die der Preissteigerung. Ohne die nötigen Arbeitskräfte konnte eben auf Grund der Preissteigerung keine Produktionsvermehrung stattfinden. In der heutigen Wirtschaft liegt das anders. Die heutige Wirtschaft besitzt eine große Reserve von unbeschäftigten Arbeitskräften, oder doch von solchen, die sich bei für sie verminderten Einkommen rasch in den Produktionsprozeß eingliedern können.

In der neueren Theorie sind es vor allen Dingen Schumpeter, Hahn und Röpke, die die kapitalschaffende Wirkung des Kredits anerkennen.

Hahn [52]) sagt, daß der Kredit nicht unmittelbar gütererzeugend wirken könne, da er nicht der Produktionssphäre angehöre. Da er aber distributionsverändernd wirke, werde Kapitalbildung von ihm nicht als Folge der Produktion, sondern als Folge der Verteilung angesehen. Ohne Krediteinräumung könnten keine Kapitalgüter produziert werden. Die Krediteinräumung ziehe Kapitalbildung als Sekundärerscheinung nach sich. Der Kredit ziehe die Güter aus dem Nichts hervor, indem sie ohne Kreditvermehrung unproduziert geblieben wären.

Für Schumpeter [53]) ergibt sich die kapitalschaffende Kraft des Kredits aus der Möglichkeit neue Kombinationen einzugehen. Er weist gerade darauf hin, daß die Klassiker mit der Erkenntnis der nur preissteigernden Wirkung am Anfang des Problems Halt gemacht hätten.

Ähnlich wie Hahn kommt Röpke [54]) zu dem Resultat, daß der Kredit, indem er durch Distributionsveränderung das Verhältnis zwischen Akkumulation und Konsumtion ändere, ein Auslösungsapparat für die Vermehrung des Kapitalgüterfonds sei, und daß die Bedeutung des zirkulatorischen Kredits darin bestehe, daß er die Möglichkeit der Produktionsexpansion weit über den durch den auf Ersparnisse begründeten realen Kredit gezogenen Rahmen erweitere.

Für die Vertreter der abstrakten Kapitaltheorien ist die Einsicht in die kapitalschaffende Kraft des Kredits viel eher möglich als für diejenigen, die Kapital als etwas Konkretes, Materielles ansehen.

Wenn für Hahn [55]) das Geld-Kapital die abstrakte Macht ist, Güter und

---

[51]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 121.
[52]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 132.
[53]) a.a.O. S. 196.
[54]) Kredit und Konjunktur, S. 254.
[55]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 138.

Dienste in Produktionsumwege zu zwingen und sie dort eine Zeit lang zu halten — und Schumpeter [56]) das Geld-Kapital definiert als jene Summe von Geld und anderen Zahlungsmitteln, welche zur Überlassung an Unternehmer in jedem Zeitpunkt verfügbar ist, so ist diesen Kapitalbegriffen gemeinsam, daß die Bestimmung, ob etwas Kapital ist oder nicht, abhängig ist von seiner Verwendung zu produktiven Zwecken. Und damit ist es auch möglich, die durch den Kredit geschaffenen Zahlungsmittel, wenn sie produktiven Zwecken dienen, als Geld-Kapital anzusehen.

Auch Wicksell [57]) sieht das Geld-Kapital nicht als etwas Konkretes an; es hat keine materielle Gestalt. Die Kapitalbildung besteht in dem Entschluß der Sparer, einen Teil ihrer Einkünfte in der nächsten Zukunft nicht zu konsumieren.

Ob dieser Entschluß freiwillig oder erzwungen ist, spielt in unserem Zusammenhang hier keine Rolle. Diehl [58]) leugnet die kapitalschaffende Kraft des Kredits. Für ihn ist Kredit selbst keine produktive Kraft, der Fortschritte zu verdanken sind. Die Kapitalien müssen bereits vorhanden sein und können nur mittels des Kredits nützlicher verwendet werden. Da durch Kredit die Güter im Augenblick der Ausgabe der Kredite direkt nicht vermehrt werden, ist für ihn eine Kapitalbildung durch Kredit nicht möglich.

Daß sie auf direktem Wege schon durch die Kreditgewährung allein nicht erfolgen kann, wird auch von der anderen Seite anerkannt, aber das wesentliche Moment, die Erhöhung des Preisniveaus und die daraus folgende Umlenkung der Produktion werden dafür in ihrer Bedeutung für die Kapitalbildung gewürdigt. Erst durch die Berücksichtigung dieser Umstände wird die Erkenntnis des Zwangssparprozesses möglich.

Wenn Diehl audrücklich betont, daß es sich um keine Kaufkraftschaffung, sondern nur um eine Kaufkraftverschiebung handelt, so bleibt er ebenso am Anfang der Problemstellung wie die Klassiker mit dem Satz, daß der Kredit nicht gütervermehrend wirke, sondern nur die Preise erhöhe. Denn die Kaufkraftverschiebung ist ja gerade der Weg, über den sich die produktionssteigernde Wirkung des Kredits vollzieht. Er erkennt das Mittel schon als den Zweck an.

Es ist mit der Bestimmung der produktiven Kraft des Kredits ähnlich wie mit der des Handels. Wenn der Handel durch seine Organisation zu einem Mehrkonsum, zu gesteigerter Nachfrage und damit zu erhöhter Produktion führt, ist ihm produktive Wirkung zuzuschreiben. Und wenn der zusätzliche Kredit durch eine Andersverteilung der Güter die Ursache einer Mehrproduktion ist, so muß man auch ihm eine solche zurechnen.

In einem Falle könnte der zusätzliche Kredit allein eine preissteigernde, aber keine produktive Wirkung haben. Das wäre der Fall, wenn auf der Seite der Konsumenten, die als Zwangssparer in Frage kommen, der im Zwangssparen liegende Anfall von Zahlungsmitteln umgangen wird durch entsprechende Verringerung ihrer Kassenreserven und durch Inanspruchnahme von thesaurierten Beträgen.

Das Preisniveau würde sich zwar erhöhen, aber eine Umlenkung der Güter zu neuen Produktionsmöglichkeiten, zu vermehrter Kapitalbildung über den Rahmen der auf Grund von Vorleistungen gemachten Ersparnisse gelingt nicht. Der Verlauf wäre, schematisch gesehen, etwa folgender: Produktion und Konsumtion bleiben im selben Verhältnis zu einander mit ihren Ansprüchen am Sozialprodukt beteiligt, allein die Preise haben sich gleich-

---

[56]) a.a.O. S. 165.
[57]) a.a.O. S. 219.
[58]) Kölner Vorträge. I. Teil, S. 121.

mäßig erhöht, die Nachfrage ist beide Male gleich gestiegen. In diesem Fall ist es gar nicht zum Zwangssparprozeß gekommen. Es hat zwar eine Vermehrung der Umlaufsmittel stattgefunden, der Geldwert hat sich verändert, die Preise sind gestiegen, aber es ist nicht zu einer entsprechenden Einkommensverschiebung gekommen, die eine Voraussetzung für das Zwangssparen bildet. Die Geldwertveränderung war nur nominal, eine reale Bedeutung gegenüber der Gütermenge hat sie nicht gehabt.

VIII.

Der Verlauf des Zwangssparprozesses war nach den gemachten Ausführungen folgender: Anstoß zum Zwangssparen gab die Differenz zwischen Darlehns- und Realzinsfuß. Die Wirkung auf der Geldseite zeigte sich in der Kreditexpansion und der Zahlungsmittelverwendung. Auf der Güterseite in dem zugunsten der Produktionsgüter veränderten Verhältnis von Produktionsgütern zu Konsumtionsgütern.

Es soll nun weiter verfolgt werden, ob und wie die Volkswirtschaft in einem neuen Gleichgewichtszustand mit sich entsprechender Konsum- und Produktionsgütermenge kommt, auf welchem Wege das geschehen würde und ob dies ohne Reibung möglich ist. Es handelt sich um den Ablauf eines einmal begonnenen, isoliert betrachteten Prozesses, einer Zwangssparperiode, wobei immer zu berücksichtigen bleibt, daß eine solche Periode in der bestehenden Wirtschaft nicht ohne andere Einflüsse und deren Auswirkungen verläuft, da die Volkswirtschaft sich immer im Fluß befindet und, wie schon anfangs hervorgehoben, andere Strömungen und Kräfte sich geltend machen. Zwangssparen ist nur möglich über den Weg der Preissteigerung, denn nur infolge der höheren Preise werden diejenigen, die keinen Kredit nehmen, gezwungen, ihre Nachfrage nach speziellen Gütern zu vermindern und sie den produzierenden Wirtschaften zu überlassen, die mit Hilfe der Kredite die Preise der spezifischen Güter soweit steigen lassen können, daß ihnen diese Güter zur Produktion zur Verfügung stehen. Die Veränderungen von Preisen sind es auch wieder, die zu einem Ausgleich von Produktion und Konsumtion zu einem neuen Gleichgewichtszustand führen.

Die Veränderungen der Preise gingen allmählich vor sich. Es erhöhten sich die Preise von Produktionsmitteln, auf die sich die auf neuen Kredit und die dadurch verfügbar gemachten Zahlungsmittel begründete Nachfrage erstreckte. Die Konsumgüter stiegen nicht sogleich im Preis, da sich nicht nur ihre Erzeugung verringerte, sondern auch die Nachfrage nach ihnen. In der Verringerung der Nachfrage kam der Zwang zum Sparen zum Ausdruck. Die Zwangssparer setzten sich zum größten Teil zusammen aus Beziehern fester Einkommen, Rentnern, Gehaltsempfängern und Arbeitern. Die Einkommen der Rentner verringerten sich nicht nur relativ infolge der steigenden Preise, sondern auch absolut, da sich die Zinssenkung der Banken bei ihrem Zinseinkommen bemerkbar machte. Die Einkommen der Gehaltsempfänger sowie der Beamten folgten nur schwer, wenn überhaupt der Preissteigerung, blieben aber immer um ein beträchtliches Stück zurück. Die Löhne der Arbeiter folgten in bedeutend schnellerem Tempo, und sie entsprachen ihr, sobald die ganze Arbeiterreserve in den Produktionsprozeß eingestellt war. Darin zeigt sich die Elastizität des Lohnes beim Preisanstieg.

Wenn sich das Renteneinkommen auf zweifache Weise verringerte, relativ und absolut, so erfuhr das Lohneinkommen dafür in zweifacher Beziehung eine Steigerung. Einmal das Lohneinkommen des einzelnen Ar-

beiters infolge der vergrößerten Nachfrage nach Arbeitskräften, das andere Mal das der gesamten Arbeiterschaft durch Mehreinstellung von Arbeitern überhaupt, denn es würden im ganzen mehr Arbeiter als früher ein gesteigertes Einkommen beziehen. Dazu kommt es jedoch erst nach und nach. Es kann nicht ohne Einfluß auf die Konsumgüternachfrage bleiben, die jetzt von seiten der Lohnbezieher eine Steigerung erfährt. Da die Produktion von Konsumgütern nachgelassen hatte, waren deren Preise gestiegen. In gleicher Richtung wirkt nun noch die wachsende Nachfrage. Das dauert so lange, bis die Umstellung auf seiten der Produktion der Zielsetzung entsprechend beendet ist, und die Endprodukte auf dem Markt erscheinen.

Erst durch das Erscheinen der Endprodukte auf dem Markt, wenn der gesteigerten Nachfrage nach Konsumgütern, die durch die Verlängerung der Produktionsumwege verzögerten Endprodukte auf dem Markt entgegentreten, wird sich ein neues Gleichgewicht im Preissystem bilden. Die Preise sind aber gestiegen, da die Gütermenge einen Zuwachs erfahren hat, allein schon durch die Vermehrung des Realkapitals. Die Einkommen haben sich inzwischen nominal erhöht bei den Arbeitern und haben zum mindesten die Tendenz zu steigen sowohl bei den Gehaltsempfängern als auch bei den Rentnern, deren Einkommen allmählich vergrößert wurden entsprechend der von den Banken im weiteren Verlauf des Zwangssparprozesses vorgenommenen Zinserhöhungen. Die Spanne zwischen den Preisen der Produktions- und Konsumtionsgütern vermindert sich, sobald die Nachfrage nach Produktionsgütern im Verlauf weiterer Produktionsausdehnung nachläßt. Die Preise beginnen zu fallen, die Produktion richtet sich jetzt auf die Erzeugung von Konsumtionsgütern.

Von einem endgültigen Verzicht der Zwangssparer auf Konsumgüter kann nicht die Rede sein. Denn wenn die Konsumtion primär gegenüber der Produktion ist, der Konsum aber dauernd eingeschränkt bliebe, verlöre jegliche Produktionsvermehrung ihren volkswirtschaftlichen Sinn. Es wird also ein Mittel geben, durch das die Zwangssparer wieder in die Lage versetzt werden, ihren Konsum auszudehnen. Da sie zum Sparen auf dem Wege über die Preissteigerung gezwungen worden sind, liegt die Annahme nahe, daß sie zu ausgedehnterem Verbrauch auf dem Wege über die Preissenkung kommen. Die ganze Umstellung auf seiten der Produktion muß die eine Wirkung haben: Preissenkung.

Diese Preissenkung muß von den Unternehmern von vorne herein in ihre Überlegungen und Berechnungen einbezogen sein. Sie darf sich nicht als unvorhergesehene Tatsache einstellen, wenn die Endprodukte auf dem Markt erscheinen und ein im Verhältnis zur Nachfrage zu großes Angebot darstellen. Dann würden sie infolge des Mißverhältnisses von Angebot und Nachfrage im Preis tiefer sinken, als es nach den gemachten Aufwendungen, den Produktionskosten, gerechtfertigt ist. Es käme damit zu krisenhaften Erscheinungen im Wirtschaftsleben.

Die Unternehmer überlegen sich, welche Kostenverbesserungen mit der Produktionsveränderung erzielt werden können, und wie sich dies auf die Absatzfähigkeit der gesteigerten Erzeugung auswirkt. Billigere Preise sind notwendig. Sie müssen überlegen, ob zu diesen Preisen der Markt die gestiegenen Warenmengen aufnehmen wird. Erst dann werden sie zur Kapitalaufnahme und Produktionsorganisation schreiten — wobei natürlich ein Rest von Risiko doch übrigbleiben wird. Waren diese Überlegungen richtig, so erhalten die Zwangssparer auf dem Wege der Preissenkung zurück, was sie vorher auf dem umgekehrten Wege der Produktion zur Verfügung gestellt haben. Man kann deshalb von einem endgültigen Verzicht nicht reden, wie es oft bei der Gegenüberstellung von freiwilligem und erzwungenem Spa-

ren getan wird. Beim freiwilligen Sparen ist der Verzicht offensichtlich nur ein vorläufiger, denn sobald die dem Kreditnehmer überlassenen Sparkapitalien zurückgefordert werden, können sie sich auf dem Konsumgütermarkt geltend machen. Beim erzwungenen Sparen kommt eine Rückforderung nicht in Betracht. Trotzdem kann man aber auch in Bezug auf die Zwangssparer von einem nur vorläufigen Verzicht sprechen, allein mit dem Unterschied, daß die freiwilligen Sparer von vorn herein den Zeitpunkt festsetzen können, zu dem sie ihre Ansprüche auf dem Konsumgütermarkt wieder geltend machen wollen, während das für die Zwangssparer nicht möglich ist.

Der Unterschied liegt tiefer, und die Berücksichtigung des zeitlichen Moments spielt hierbei eine Rolle.

Mit den Mitteln der freiwilligen Sparer ist der Produktion bis zu der Rückzahlung der überlassenen Sparkapitalien eine bestimmte Zeit gesetzt, mit den Mitteln der Zwangssparer liegt es allein auf seiten der Produktion, wann eine Sparperiode beendet sein soll. Es ist also nicht dem freien Ermessen der Zwangssparer überlassen, den Zeitpunkt festzusetzen, zu dem es ihnen wieder möglich sein wird, ihren Konsum auszudehnen. Der Anstoß dazu kommt von den durch Produktionswirkungen beeinflußten Preisen. Die Zwangssparer müssen abwarten und können diesem Zeitpunkt nicht etwa zuvorkommen und vor Ablauf des Umstellungsprozesses ihre Anprüche geltend machen.

Wenn auch beim freiwilligen Sparen durch erneute Kapitalbildung der Produktion immer wieder neue Mittel zufließen, also kein Mangel an Kredit herrscht, so wird doch durch die auch immer wieder erneuten Ansprüche an Konsumgütern der Produktion die Möglichkeit genommen, sich in notwendig einseitiger Weise auf die Kapitalgüterherstellung zu konzentrieren. Das Sparen ist hier quantitativ nicht so beträchtlich wie beim erzwungenen Sparen, und demzufolge bleibt die Nachfrage nach Konsumgütern eine größere. Die Konzentration auf die Kapitalgüterherstellung muß deshalb einseitig sein, weil die grundlegende Umstellung zu veränderten Produktionsmethoden mit andersartigen Produktionserfolgen in Bezug auf Preis oder Güte eine große Kapitalgütermenge erfordert. Es genügt nicht, daß an einer Stelle Kapital aus der Konsumgüterproduktion zurückgezogen wird, um ihr an anderer Stelle wieder zugeführt zu werden wie das beim freiwilligen Sparen der Fall ist, da die einzelnen Sparer ihre Forderungen zeitlich so verschieden geltend machen. Es muß eine Kapitalgüterproduktion darüber hinaus ermöglicht werden. Das kann nur auf dem Wege des Zwangssparens geschehen, wobei alle Sparer gemeinsam erst zu demselben Zeitpunkt, wenn nämlich die Preise gesunken sind, auf dem Konsumgütermarkt die Nachfrage steigern können.

Wesentlich für die Klärung des Ausgleichs von neugeschaffenen Konsumgütern und der wieder auftretenden Nachfrage ist die Frage, ob die neuen Preisverhältnisse sich in gleicher Höhe bilden wie vor Beginn des Zwangssparprozesses. Nach Mises [59]) und Neißer [60]) ist das ausgebildete Preisniveau immer ein höheres. Neißer glaubt nicht, daß eine produktive Verwendung zusätzlichen Kreditgeldes immer zu einer Vermehrung des Sozialprodukts führt, die ausreicht, um die Preissteigerungstendenzen aus der Geldschöpfung voll zu kompensieren.

Mises hält eine genaue Wiederherstellung der alten Preisverhältnisse zwischen Produktions- und Konsumgütern nicht für möglich, da sich einerseits infolge des Eingreifens der Banken Verschiebungen in der Besitzver-

[59]) a.a.O., S. 154.
[60]) a.a.O., S. 371.

teilung ergeben hätten, andererseits die automatische Gesundung des Darlehnsmarktes nur unter krisenhaften Erscheinungen vor sich gehen könne, die einen Teil des in allzu weitläufigen Produktionsumwegen investierten Kapitals als verloren erscheinen lassen.

In dem Falle der Wiederherstellung des Gleichgewichts auf erhöhtem Preisniveau kommen von den Zwangssparern, die keinen endgültigen Verzicht auf Konsumgüter leisten müssen, nur die Arbeiter und Gehaltsempfänger in Frage, während die Rentner für immer eine Konsumeinschränkung vornehmen müssen. Es bleibt dabei aber zu berücksichtigen, daß ein Teil der Rentner, wie es auch Hahn [61]) erwähnt, als Arbeitskräfte in dem Produktionsprozeß sich einschalten, daß sie einen Teil der vorher nicht benutzten nur latent vorhandenen Arbeitsreserve darstellen und dann gilt für sie das Gleiche wie für die Arbeiter und Gehaltsempfänger.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß das Gleichgewicht auf gesenktem Preisniveau wieder hergestellt wird.

Wenn nämlich der Produktionserfolg so groß ist, daß die Höhe der Selbstkosten, insbesondere die der Löhne, die beträchtlich gestiegen sind, einen Ausgleich findet; und wenn auf der Geldseite keine weiteren zusätzlichen Kredite mehr ausgegeben werden. Die gewährten Kredite können auf Grund der wirtschaftlich gelungenen Produktion zurückerstattet werden, wodurch es zu einer Verringerung der Umlaufsmittel und damit zu sinkenden Preisen kommt.

Ist ein Absatz zu geringeren Preisen auf diese Art gerechtfertigt und möglich, so ist damit auch die Möglichkeit einer Lohnsenkung gegeben, d. h. der nominelle Lohn wird geringer, der Reallohn bleibt derselbe. Das gilt nur theoretisch, praktisch ist an die Inelastizität der Löhne gegenüber Senkungsbestrebungen zu erinnern. Der Zinsfuß senkt sich automatisch, wenn die Kreditnachfrage geringer wird und sogar Kreditrückzahlungen stattfinden.

Schumpeter [62]) hält sogar die Möglichkeit einer Überkompensation für gegeben: wenn alles erwartungsgemäß verlaufen sei, habe der Unternehmer den Güterstrom um Waren bereichert, deren Preissumme größer sei als der aufgenommene Kredit und als die Preissumme der von ihm direkt und indirekt entnommenen neuen Güter. Damit sei der Parallelismus zwischen Geld- und Güterstrom mehr als wiederhergestellt, die Kreditinflation mehr als beseitigt, die Wirkung auf die Preise mehr als kompensiert, sodaß man sagen könne, Kreditinflation liege in diesem Falle gar nicht vor — eher Deflation — sondern nur Ungleichzeitigkeit des Auftretens von Kaufkraft und der dazu gehörigen Waren, was temporär den Anschein einer Inflation erzeuge.

Bei der Untersuchung der Grenze der zusätzlichen Kreditgewährung betont er, daß das Preisniveau nicht für dauernd gehoben werden könne, da eine Kreditinflation zugunsten der Unternehmer nur temporär sei und damit überhaupt keine Inflation im eigentlichen Sinne vorliege.

Lederer [63]) anerkennt ebenfalls die Wahrscheinlichkeit voller Kompensation. Für ihn können die inflatorischen Wirkungen zusätzlicher Kreditinvestitionen im Zuge der weiteren Entwicklung durch Kostensenkung als wirtschaftliche Wirkung technischen Fortschritts kompensiert werden. Dadurch verschwindet aber nicht die Kaufkraft, die sich auf zusätzlichen Kredit gründet, aus dem Umlauf. Sie zirkuliere so lange, als nicht die Leistungen

---

[61]) Volkwirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 122.
[62]) a.a.O. S. 173.
[63]) Ort und Grenze des zusätzlichen Kredits, S. 520.

der Kapitalinvestitionen an letzte Konsumenten verkauft seien — das bedeutet, daß die Zwangssparer wieder in die Lage kommen, nachfrageäußernd auf dem Konsumgütermarkt hervorzutreten — unter Umständen also dauernd. Ihre Wirkung wird aber jetzt von der Warenseite her kompensiert. Bei Wiederherstellung des Gleichgewichts auf niederem oder höherem Preisniveau kommt es darauf an, ob bei der Rückzahlung der Kredite den empfangenen Zahlungsmitteln der gleiche reale Gehalt, die reale Geltung inne wohnt oder nur der nominal gleiche. Die Rückzahlungen erfolgen zum großen Teil in der Zeit der Preissteigerungen, deshalb wird der rückgezahlte Betrag nur nominal gleich sein. Der Rest von realem Wert zirkuliert weiter in der Volkswirtschaft.

Wie Schumpeter glaubt auch Röpke [64]) an eine automatische Kompensation der inflatorischen Erscheinungen, wenn er sagt, daß durch die Kompensation nicht nur die Kreditinflation von selbst unschädlich gemacht sei, daß sie vielmehr auch dazu führe, daß die ganze Volkwirtschaft durch den forcierten Ausbau des Produktionsapparates jeweils einen Schritt vorwärts tun könne.

Für Hahn [65]) schafft die Kreditexpansion grundsätzlich und normaler Weise die für die Aufnahme der gesteigerten Produktion notwendige Steigerung des Konsumtionsbedarfs von selbst, denn die den neuen Arbeitskräften überwiesene Kaufkraft gelange nachfrageäußernd wieder zu den Produzenten zurück, gäbe diesen die Möglichkeit, das Mehrprodukt abzusetzen und den ihnen eingeräumten Kredit zurückzuzahlen. Auch sei die Steigerung der Produktion ja gerade dadurch ermöglicht worden, daß den noch nicht zur Produktion herangezogenen Arbeitskräften höhere Löhne geboten werden, d. h. daß ihnen ein höherer Anteil am Sozialprodukt zur Konsumtion überwiesen wird.

Hahn setzt dabei als selbstverständlich voraus, daß immer mehr Arbeitskräfte in die erweiterte Produktion eingestellt werden. Das ist aber nicht unbedingt notwendig, denn die Arbeiter, die in der Kapitalgüterproduktion neu eingestellt werden, sind vielleicht in der verminderten Konsumgüterproduktion überflüssig geworden. In diesem Fall würde nur die gleiche Anzahl oder eine nur in geringem Maße erhöhte von Arbeitskräften Löhne beziehen.

Für Egner [66]) ergibt sich die Bejahung der Frage, ob die auf dem Markt erscheinende Gütermenge wirklich eine Kompensation des inflatorischen Kredits umschließt aus dem Zwang der Verzinsung der aufgenommenen Darlehen und des damit angewachsenen Gesamtkapitals. Außer der Verzinsung besteht die Notwendigkeit, den ganzen Kredit am Fälligkeitstage aus dem Produktionsrohertrag zurückzuzahlen. Wenn das für den Unternehmer möglich ist, kann man darauf schließen, daß die Preise der hergestellten Güter entsprechend der verminderten Kaufkraft der Zwangssparer gesenkt werden konnten. Denn nur mittels des Verkaufserlöses können die Unternehmer die Kredite zurückzahlen.

Immer wieder ist es der Weg über den Preis, der Preismechanismus, der regulierend wirkt und die Tendenz hat, kein Mißverhältnis von Produktion und Konsumtion zuzulassen, wenigstens nicht auf die Dauer. Über Reibungen und Störungen schärfster Art hinweg erfolgt schließlich ein Ausgleich. Es kann dabei zu krisenhaften Störungen kommen und nach Röpke [67]) schließt

---

[64]) a.a.O., S. 254.
[65]) Volkswirtschaftl. Theorie des Bankkredits, S. 126.
[66]) Zur Lehre vom Zwangssparen, S. 556.
[67]) a.a.O., S. 259.

die Unmöglichkeit einer allgemeinen Überproduktion keineswegs aus, daß im allgemeinen zu viel akkumuliert wird. „Mit dem Satze, daß im ganzen nicht zu viel produziert werden kann, ist also sehr wohl der Satz vereinbar, daß im ganzen zu viel gespart werden kann".

Ein Ausgleich für die Wirtschaft ergibt sich nicht nur durch automatische Kompensation, sondern kann auch von den Banken künstlich herbeigeführt werden. Ebenso wie die Differenz zwischen Real- und Darlehnszins den Anstoß zur Zwangssparbewegung gegeben hat, setzt sie ihr auch die Grenzen. Ebenso wie die Banken beim Auslösen des Prozesses durch ihre passive oder aktive Haltung beteiligt sind, ist dieselbe Möglichkeit in der Endperiode des Zwangssparprozesses gegeben. Verhalten sie sich passiv hinsichtlich der Feststellung des Darlehnszinses — passiv in dem Sinne, daß der Darlehnszinsfuß keine Veränderung erfährt, sondern ein Angleichen des Real- und Darlehnszins allein von der Seite des Realzinses erfolgt, der mit sinkenden Erträgen niedriger wird — so tritt die selbsttätige Kompensation ein. Sind ihrer Kreditgewährung aber bestimmte Grenzen gezogen, so muß von den Banken aus ein Einfluß auf den Ablauf des Zwangssparprozesses ausgehen.

Solange die Differenz zwischen Real- und Darlehenszinsfuß besteht, bleibt die Nachfrage nach Kredit weiter bestehen, denn die Unternehmer haben in diesem Falle nur den geringeren Darlehnszinsfuß herauszuwirtschaften, während der Ertrag im Verhältnis dazu beträchtlich hoch wäre. Darin würde ein Anreiz zu weiteren Investitionen liegen. Dabei bleibt aber zu berücksichtigen, daß für die Aufrechterhaltung der Differenz nicht ein gleichbleibender Darlehnszins genügen würde, er müßte allmählich immer tiefer sinken, da der Ertrag der Produktion nur absolut aber nicht relativ zunimmt.

Wo aber liegt die Grenze des Kreditangebots, wovon sind die Banken in ihrer Kreditgewährung abhängig? In den weitaus meisten Fällen von der Währung eines Landes; d. h. von seinem bestehenden Geldsystem und vor allen Dingen von den darin enthaltenen Deckungsvorschriften. Auch wenn man den nicht so häufigen Fall der Papiergeldwährung annimmt, so macht das Währungssystem der Länder, mit denen die Volkswirtschaft im Handelsverkehr steht, seinen hemmenden Einfluß geltend. Dann gibt, wie Hahn [68]) es ausdrückt, die unter dem Einfluß entstehender Geldverschlechterung eintretende Steigerung der Wechselkurse ein deutliches Haltesignal. In einem Lande mit Goldwährung im strengen Sinn ist die Steigerung der Wechselkurse ebenfalls die letzte bestimmende Grenze, aber es wird davor noch in der Zentralnotenbank eine andere Grenze gezogen.

Neißer [69]) kommt zu dem Schluß: alle normaler Weise in Frage kommenden Variationen der Umlaufsgeschwindigkeit und des Produktionsvolumens können in ihrem Einfluß auf das Preisniveau durch geld- und kreditpolitische Maßnahmen neutralisiert und sogar überkompensiert werden. Der Umfang des Scheckgeldvolumens, der Kreditgeldmenge selbst, ist so eng an die Bargeldbasis gebunden und diese in allen praktisch in Betracht kommenden Fällen so stark von der Banknotenversorgung abhängig, daß man in ziemlich weiten Grenzen der Politik der Zentralnotenbanken den entscheidenden Einfluß auf das Preisniveau zusprechen darf.

Für die einzelnen Banken ist die Kreditgewährung, solange die Banken in Konkurrenz miteinander stehen und nicht einig vorgehen, eine Frage der

[68]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 151.
[69]) a.a.O. S. 156.

Gewinnsicherung. Solange sie nicht Verlust durch die Kreditgewährung erleiden, d. h. solange sie mit einiger Sicherheit auf die Zinszahlung und Rückzahlung der Darlehen von seiten der Unternehmer rechnen können, werden sie Kredit gewähren. Kredit wird also gegeben, so weit die Unternehmungen rentabel erscheinen und die neuen Produktionsweisen Gewinn versprechen. Das ist aber ein Moment, auf das die Banken direkt keinen Einfluß haben. Sie können wohl ungefähre Berechnungen anstellen, versuchen, die Gesamtlage der Wirtschaft zu erkennen und den Kreditnehmer als wirtschaftliche Persönlichkeit einzuschätzen. Denn der Kredit, den sie gewähren, ist ja nicht durch schon vorhandene Güter gedeckt, sondern nur durch die in Zukunft hervorzubringenden, wie Hahn [70]) es ausdrückt: das Aktivgeschäft geht dem Passivgeschäft voran. Und deshalb ist der Begriff der Liquidität, der nichts anderes bedeutet, als das Verhältnis von Aktiven zu Passiven, auch nur ein sehr ungefährer in diesem Falle. Es kann leicht vorkommen, daß die Bank nicht übersieht, welcher Kredit im Fortgang des Prozesses schon gedeckt ist und welcher vielleicht für immer ungedeckt bleibt. Die Bank wird dann unter Umständen manchmal zu früh und manchmal zu spät der Kreditgewährung eine Grenze setzen.

Es bleibt aber zu beachten, daß nicht jede Bank für sich isoliert dasteht, sondern daß alle Banken untereinander und letztlich mit der Zentralnotenbank zusammenhängen, also einmal ein Ausgleich untereinander möglich ist und zweitens der Rückhalt in der Zentralnotenbank gegeben ist.

Hahn [71]), der, wie wir gesehen haben, die wirtschaftliche Liquidität, nämlich die Frage, ob die Banken an und für sich in der Lage sind, ihre Schulden glatt zu stellen, unterscheidet von der geldlichen Liquidität, d. h. der Frage, ob die Banken die Auszahlung in Geld leisten können, wenn es von ihnen verlangt wird — kommt zu dem Resultat, daß eine geldliche Illiquidität der Banken ausgeschlossen ist, da die Zentralnotenbank immer die Banken durch reichliche Gewährung von Notenkrediten unterstützen kann. Für Hahn ist die Zentralnotenbank in ihrer Notenausgabe praktisch unbeschränkt, denn die Einlösungspflicht habe nur formellen Charakter, da es im Ernstfalle doch nicht möglich sei, allen Einlösungsrechten der Noteninhaber nachzukommen. Und deshalb sei der vorrätig gehaltene Metallschatz zur Ermöglichung der Einlösung überflüssig, das Notenschöpfungsrecht praktisch unbegrenzt.

Im Gegensatz dazu muß man Schumpeter [72]) hören. Wenn Schumpeter von der goldenen Bremse an der Kreditmaschine spricht, so meint er damit die Gold- oder Goldkernwährung, in deren Wesen es liegt, die Einhaltung der Grenze der zusätzlichen Kreditgewährung zu erzwingen, die er nur bei völlig freier Konkurrenz im Bankgewerbe und auch da nicht restlos funktionierend feststellt, nämlich: bei gegebenem Preisniveau. Damit meint er nicht die Stabilität des Preisniveaus, sondern es liegt hierin einbegriffen der temporäre Einfluß der bankmäßigen Geldschöpfung. Aber die Preissteigerung der ersten Zeit werde sowohl der Größe als der Dauer nach durch sie im Zaum gehalten.

Die Goldwährung mindere die temporäre Kreditinflation nicht. Und sie habe in ihrer Eigenschaft als Bremse noch einen anderen Vorteil, sie wirke, einmal eingeführt, automatisch. Sie wachse sozusagen an den Kreditmechanismus an, werde ein Bestandteil von ihm, den die Bankwelt gar nicht mehr als Fremdkörper empfinde.

Schumpeter hält es nicht für erforderlich, daß eine Zentralbank gesetz-

[70]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 26.
[71]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S. 62 ff.
[72]) Kölner Vorträge, S. 80 ff.

lich als Hüterin der nationalen Währung und Bewahrerin einer Goldreserve besteht und von der Bankwelt als Führerin und gleichsam vorgesetzte Instanz anerkannt sei, der man sich fügt und die Währung und Wechselkurse durch bewußte Aktion stabil hält. Er erkennt darin nicht eine wesensnotwendige Ausgestaltung der Goldbremse, aber er sagt, daß darin eine besondere, praktisch zweckmäßige Ausgestaltung liegt. Das Wesen des Kreditmechanismus wird seiner Meinung nach durch das Dazwischenkommen des bremsenden Einflusses der Goldwährung ebensowenig zu etwas anderem als der Wechselkurs und das Geld überhaupt. Es wäre falsch oder oberflächlich, zu sagen, daß der Wechselkurs zwischen Goldwährungsländern etwas anderes sei und anderen Gesetzen folge als der Wechselkurs zwischen Ländern ohne Goldwährung.

Vielmehr bleibe der Wechselkurs im ersten Falle was er auch im zweiten sei, und in beiden Fällen liege der Kern der Sache in der Kaufkraftparität, die grundsätzlich immer das Prius sei. Es werde nur ein regulierender Mechanismus auf die Grunderscheinung, deren Selbstregulierung zwar das Wesentliche bleibe, aber zu wenig prompt funktioniere, aufgepfropft. —

Wie wird sich nun eine praktische Gestaltung der goldenen Bremse durch die Politik der Zentralnotenbank darstellen? Sie wird ihren Ausdruck finden in der Diskontpolitik der Zentralnotenbank, deren Einfluß immer weitere Kreise bis auf die Zinspolitik der letzten Bank ziehen muß, wenn wir als Voraussetzung, wie sie der Wirklichkeit in den meisten Fällen entspricht, die Abhängigkeit der Banken von der Zentralnotenbank annehmen.

Der Diskont geht in die Höhe, die Banken können nur noch zu höherem Darlehnszins Kredit gewähren, die Rentabilität der Unternehmungen erfährt eine Änderung, und die Wirkung auf das Preisniveau kann nicht ausbleiben. Voraussetzung ist natürlich, daß die Zentralnotenbank den Geldmarkt wirklich beherrscht.

Die Kompensation als letztes Stadium des Zwangssparprozesses vollzieht sich also jetzt nicht selbsttätig, sondern unter dem Einfluß der Bankenpolitik. Die Preise senken sich, denn infolge der mit dem höheren Zins zusammenhängenden geringeren Nachfrage nach Kredit, wenn nicht überhaupt des Stockens jeder neuen Kreditgewährung, die eine noch schärfere Krediteinschränkungspolitik, die Kreditrestriktion, hervorbringen würde, stellt sich ein neuer Gleichgewichtszustand folgendermaßen her: auf der Geldseite tritt eine Verringerung, wenn nicht ein Stillstand ein. Auf der Güterseite dagegen besteht noch kein Stillstand. Zur Zeit des Wirksamwerdens der Zinspolitik wird entsprechend der verlängerten und verbreiterten Produktion noch weiter produziert — es werden nur keine neuartigen Methoden geschaffen — und die Produkte erscheinen neu auf dem Markt und vermehren die Gütermenge, wenn die Geldmenge schon stabil geworden ist. Auch jetzt erhalten die Zwangssparer auf dem Wege der gesenkten Preise zurück, worauf sie anfangs gezwungenermaßen verzichten mußten.

Schumpeter [73]) erkennt den Sinn der Preissenkung der Depressionsperiode in der Realisierung der Errungenschaften der Aufschwungsperiode für alle Kreise der Volkswirtschaft. Das besagt nichts anderes, als daß eben die Kreise, die anfangs zur Konsumeinschränkung gezwungen worden sind, nun wieder in die Lage versetzt werden, ihren Konsum auszudehnen.

Nur wird sich der Vorgang der beeinflußten Kompensation nicht reibungslos vollziehen, denn Dispositionen der produzierenden Wirtschaften, die unter den gegebenen Voraussetzungen des niedrigen Darlehnszinses ein-

[73]) Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, S. 358.

gegangen worden sind, liegt mit einem Mal eine falsche Berechnung zugrunde. Eine Rentabilität ist unter diesen Umständen nicht gewährleistet, der Kredit muß aber zusammen mit den Zinsen zurückbezahlt werden. In diesem Fall wird sich ein wirtschaftlicher Zusammenbruch in vielen Fällen einstellen, Es werden diejenigen Produktionsumwege unrentabel, die erst im Hinblick auf weitere Preissteigerungen infolge weiterer Kreditgewährung rentabel geworden wären.

IX.

Die einzelnen Phasen des Zwangssparprozesses lassen sich in Beziehung setzen zu den Phasen des Konjunkturablaufs. Der Senkung des Darlehnszinses und der daraus folgenden erhöhten Kreditnachfrage entspricht die Aufschwungsperiode, der Auswirkung der erhöhten Produktion auf dem Gütermarkt, die Hochspannung der einsetzenden Deflation — automatisch oder beeinflußt — die Depression.

Der Zwangssparprozeß wurde ausgelöst durch die Krediterteilung. Ist nun die Kreditgewährung damit auch der oder überhaupt ein Konjunkturerreger? Wenn die Frage so gestellt ist, läßt sie sich nur beantworten, wenn man den Konjunkturablauf als ein zusammenhängendes Ganzes ansieht. Diehl [74]), der das nicht tut, kommt zu einer Verneinung. Aber er erklärt es überhaupt für einen Irrtum, die treibenden Kräfte des Wirtschaftslebens in der Zirkulationssphäre und nicht in der Produktionssphäre zu suchen. Er gesteht zwar zu, daß Konjunkturverlauf und Krisen oft in engem Zusammenhang mit den Kreditvorgängen stehen, dann handele es sich aber um spezielle Krisen. Im allgemeinen träfe es keineswegs zu, daß sie in erster Linie durch Kredit verschuldet seien. Die Überproduktion, die zur Depression führe, sei auf das Vorgehen der Unternehmer selbst zurückzuführen, die aus den eigenen Überschüssen ihrer Betriebe, aus ihren Reserven und ohne Kreditinanspruchnahme die Mittel zur Überproduktion gewonnen haben.

Dagegen läßt sich sagen, daß diese Überschüsse und Reserven, die nach Diehl zu einer Krise führen, auch nur aus einer zusätzlichen Kreditgewährung herrühren können, denn ohne zusätzliche Kreditgewährung besteht ein Gleichgewichtszustand, in dem sich Produktion und Konsumtion entsprechen, sodaß keine Überproduktion stattfinden kann.

Röpke [75]) drückt es so aus, daß die ganze Konjunkturbewegung als ein Oszillieren um den Gleichgewichtszustand anzusehen sei und Krise und Depression nichts anderes bedeuten als den krampfhaften Versuch der Volkswirtschaft, das durch die Kreditexpansion gestörte Gleichgewicht zwischen Akkumulation und Konsumtion wieder herzustellen.

Allerdings stellt Röpke es als ein anderes Problem hin, ob die Kreditinflation die letzte entscheidende Ursache der Konjunkturbewegung sei. Und er kommt am Schluß seines Aufsatzes zu dem Ergebnis, daß

1.) der eigentliche Konjunkturbazillus die periodische Variation im Verhältnis zwischen Akkumulation und Konsumtion in der Volkswirtschaft sei, daß diese eng mit der Dynamik des kapitalistischen Wirtschaftssystems verbunden sei und
2.) ebensowenig ein Zweifel darüber bestehen kann, daß am Zustandekommen dieser periodischen Variationen die periodisch willkürliche, weil auf den zirkulatorischen Kredit gestützte Veränderung des Kreditvolumens der Volkswirtschaft entscheidend beteiligt sei.

---

[74]) Kölner Vorträge, S. 124.
[75]) Kredit und Konjunktur, S. 260.

Aber Diehl erkennt auch nicht die treibende Kraft der Bankkredite an. Er erklärt, daß die eigentlichen Konjunkturerreger nicht die Bankkredite seien, sondern daß die Banken mit ihrer größeren und geringeren Bereitwilligkeit, Kredit zu gewähren, selbst im großen Strom der Konjunkturbewegung mitschwimmen; es könne auch nicht der Diskont darüber entscheiden, was und wie produziert wird, sondern darüber entscheide allein der Wille des Unternehmers, und wenn eine große Unternehmungslust vorhanden sei, so ließen sich die Unternehmer auch durch hohe Diskontsätze nicht abschrecken und ebensowenig bei niedrigerem Diskont bei pessimistischer Beurteilung der Zukunft zur Fortsetzung der Produktion veranlassen.

Ganz eindeutig als den einzigen Konjunkturerreger stellt Hahn [76]) den Kredit fest Er stellt zuerst die wesentlichen Merkmale der Konjunkturen fest:

1.) Steigerung der Nachfrage auf den Gütermärkten,
2.) Steigerung der Preise auf den Gütermärkten,
3.) Steigerung des Beschäftigungsgrades in der Volkswirtschaft,
4.) Vermehrung der Kapitalinvestitionen, die Verlängerung der Produktionsumwege. —

Alles Symptome, die den Verlauf des Zwangssparprozesses charakterisieren.

Für ihn ist die Kreditexpansion allein erforderlich und allein genügend, um diese sämtlichen Konjunktursymptome zu erklären, und es ergibt sich daraus zwingend, daß nur eine unter Vermehrung der Geldumlaufsmenge bezw. -geschwindigkeit erfolgende Veränderung in der Volkswirtschaft Ursache der Konjunktur sein kann.

Eine mittlere Stellungnahme nimmt neben Röpke Schumpeter [77]) ein. Er wehrt sich vor allen Dingen gegen die Auffassung, wie sie Diehl zum Ausdruck bringt, wenn er sagt: es ist gewiß richtig, daß man beileibe nicht sagen darf, die Kreditexpansion sei keine Ursache, sondern nur die Folge der Expansion des Geschäftslebens, die Banken folgten nur der Nachfrage und drängten ja niemand ihr Geld auf. Für Schumpeter sind die Veränderungen des Kreditvolumens ein wesentliches Element des Konjunkturverlaufs und die unmittelbare Ursache speziell der ihm charakteristischen Preisniveaubewegung, aber nicht die Erklärung dafür, daß es die Konjunkturen überhaupt gibt.

Es liegt nicht im Rahmen der Arbeit, auf die Konjunkturtheorien noch näher einzugehen, es sollte nur der Zusammenhang des Zwangssparens, das sich aus der Kreditexpanion ergibt, mit dem Konjunkturablauf gezeigt werden, in welcher Weise auf der einen Seite ein ursächlicher Zusammenhang anerkannt, auf der anderen Seite geleugnet wird.

X.

Nach Ablauf einer Zwangssparperiode liegt die Frage nahe, ob das Ende jedesmal einen Fortschritt bedeutet oder ob die Wirtschaft nur wieder an den Ausgangspunkt zurückversetzt worden ist.

Der Ausdruck Fortschritt soll im Sinne Cassels [78]) eine vollständig ungefärbte, möglichst quantitative Bedeutung haben. Der Fortschritt ist also lediglich in quantitativem Sinne als eine in einer gesteigerten Produktion zu Tage tretende Erscheinung aufzufassen. Hat eine Gütervermehrung und zwar

---

[76]) Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, S .142.
[77]) Kreditkontrolle, S. 295.
[78]) a.a.O. S. 28.

eine solche der dauernden Güter, des Realkapitals, stattgefunden in der Weise, daß diese Produktionsgegebenheiten voll ausgenutzt werden, also zugleich eine vermehrte Konsumgütererzeugung bedingen, die von der Nachfrageseite voll aufgenommen werden kann, so ist ein Fortschritt festzustellen.

Liegt eine Vollausnutzung nicht vor, dann könnte man wohl für einen bestimmten Zeitpunkt von einem Fortschritt sprechen. In der weiteren Entwicklung würde sich dies aber als ein Trugschluß erweisen. Es würde bei Stilliegen von Produktionsanlagen als Folge der Unmöglichkeit, den auf Grund veränderter Einkommensverhältnisse geminderten Ansprüchen zu entsprechen, Verfall der Anlagen und damit nicht Fortschritt, sondern Rückschritt sich ergeben. Es kommt nicht so sehr auf die absolute Vermehrung des Realkapitals, als vielmehr auf das Verhältnis des vermehrten Realkapitals zu der möglichen Nachfrage an.

Sowie es nämlich zu Stillegungen kommt, erfolgen Arbeiterentlassungen oder zum mindesten Senkung der Reallöhne. Die Steuereinnahmen für den Staat werden geringer. Dies wirkt sich wieder auf dessen Beamtenbesoldung aus, sodaß auch hier die Einkommen geringer werden. Die Unternehmereinkommen erfahren ebenfalls eine Verringerung. Die Preise müßten immer mehr sinken, um der Nachfrage zu folgen.

Sind aber keine Kapitalfehlleitungen vorgekommen, ist alles erwartungsgemäß verlaufen und haben sich die Berechnungen der Unternehmer als richtig erwiesen, dann kann man von einem Fortschritt sprechen. Für Schumpeter [79]) ist eine wirtschaftliche Entwicklung gemäß dem Sinn seines Werkes überhaupt nur auf dem Wege über Krediterteilung an den Unternehmer und daraus folgendem Eingehen neuer Kombinationen möglich und die zwei Sätze, die er aufstellt, um sie dann zu beweisen, sind:

1.) daß im Prinzip niemand anders als der Unternehmer des Kredits bedarf und
2.) daß der Kredit der wirtschaftlichen Entwicklung dient.

---

[79]) Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, S. 148.

Lebenslauf.

Ich, Helga Wallauer, geb. Sprengel, bin am 13. 3. 1907 in Neuruppin als Tochter des Nervenarztes Dr. med. Curt Sprengel geboren. Ab Ostern 1913 besuchte ich nacheinander die Privatschule zu Obernigk und die realgymnasiale Studienanstalt der Viktoriaschule zu Breslau, die ich im Jahre 1926 mit dem Zeugnis der Reife verließ.

Im Sommersemester 1926 wurde ich als Studierende der Rechts- und Staatswissenschaftl. Fakultät der Universität Breslau immatrikuliert. Anschließend studierte ich je ein Semester in Wien, Königsberg, Berlin, Freiburg und bestand am 10. Dez. 1929 das Diplom-Volkswirt-Examen an der Universität Breslau. Dort blieb ich die weiteren 2 Semester und bestand am 23. Dez. 1930 mein Doktorexamen.